René Wohlhauser

Die Auflösung der Zeit in Raum

Fassung für
Klarinette/Baßklarinette, Violoncello und Klavier

2000-2001/2011

René Wohlhauser

Die Auflösung der Zeit in Raum

Fassung für
Klarinette/Baßklarinette, Violoncello und Klavier

2000-2001/2011, Ergon 26f,
Musikwerknummer 1607

Edition Wohlhauser, Selbstverlag
Schillerstraße 5, CH-4053 Basel
Registrierte ISBN-Verlags-Nummer: 978-3-907467
www.renewohlhauser.com

Weltweiter Vertrieb:

Schweizer Musikedition SME/EMS
Hochschule für Musik, Luzern
https://musinfo.ch/de/personen/alle/?pers_id=58
info@musinfo.ch

Vorwort

Instrumentarium

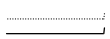
Klarinette und Baßklarinette
Violoncello mit folgenden Zusatzinstrumenten:

entweder:
großes Becken
großes Tamtam
tiefer Gong
sehr tiefer Gong
oder: großes Becken und Tamtam (UA-Fassung)
oder: großes Becken oder Tamtam
oder: großes Becken und kleines Becken

Klavier

Aufführungserläuterungen

Ein Versetzungszeichen gilt nur für die nachfolgende Note, außer bei unmittelbaren Tonwiederholungen: Unmittelbare Tonwiederholungen behalten stets die gleiche Tonhöhe bei.

 Dauer notationeller Angaben (kein Übergang)

M ➔ , ➔ M: Übergang von Mehrklang zu Normalklang, bzw. umgekehrt.

 Vierteltonerhöhung

 Vierteltonerniedrigung

Artikulationszeichen

 martellato
 marcato
 marcato e staccato
 Akzent
 scharfer Akzent
 Akzent mit Staccato
 tenuto

Uraufführungs-Tournee mit dem Ensemble Polysono: Christine Simolka, Sopran, Ursula Seiler Kombaratov, Flöte, Igor Kombaratov, Klarinette, Markus Stolz, Violoncello, und René Wohlhauser, Klavier / Bariton / Leitung:

So, 08. Jan. 2012,	19.30h:	Basel, Schmiedenhof, Rümelinsplatz 4
Sa, 14. Jan. 2012,	20.00h:	Zürich, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13
Sa, 21. Jan. 2012,	19.00h:	Bern, Konservatorium, Kramgasse 36
Sa, 28. Jan. 2012,	19.00h:	Wien, Alte Schmiede, Schönlaterngasse 9
So, 05. Feb. 2012,	11.00h:	München, Gasteig, Kleiner Konzertsaal, Rosenheimer Str. 5
Sa, 11. Feb. 2012,	19.00h:	Gelterkinden, Musikschule, Rünenbergerstraße 35
Sa, 25. Feb. 2012,	19.30h:	London, The Warehouse, 13, Theed Street
Fr, 09. März 2012,	20.15h:	Stäfa, Reformierte Kirche

Bei diesem Werk handelt es sich um eine Auftragskomposition von Oggimusica Lugano und der Musikkreditkommission Basel-Stadt, mit zusätzlicher finanzieller Unterstützung der Stiftung Birsig für Kunst und Kultur und der Alfred Richterich Stiftung

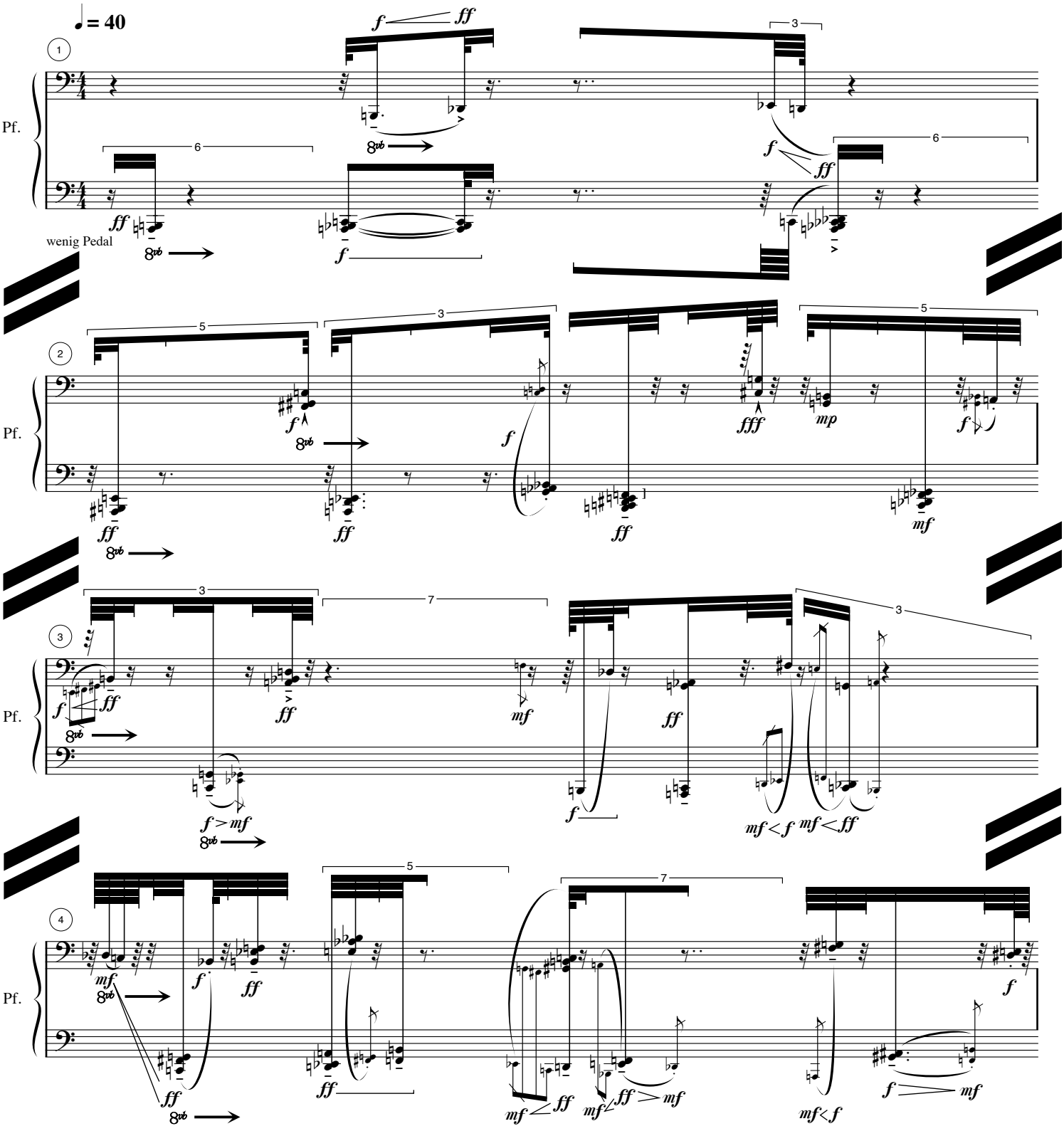
Die vorliegende Partitur-Reinschrift wurde vom Komponisten hergestellt.

Aufführungsdauer: ca. 15 Minuten

Die Auflösung der Zeit in Raum

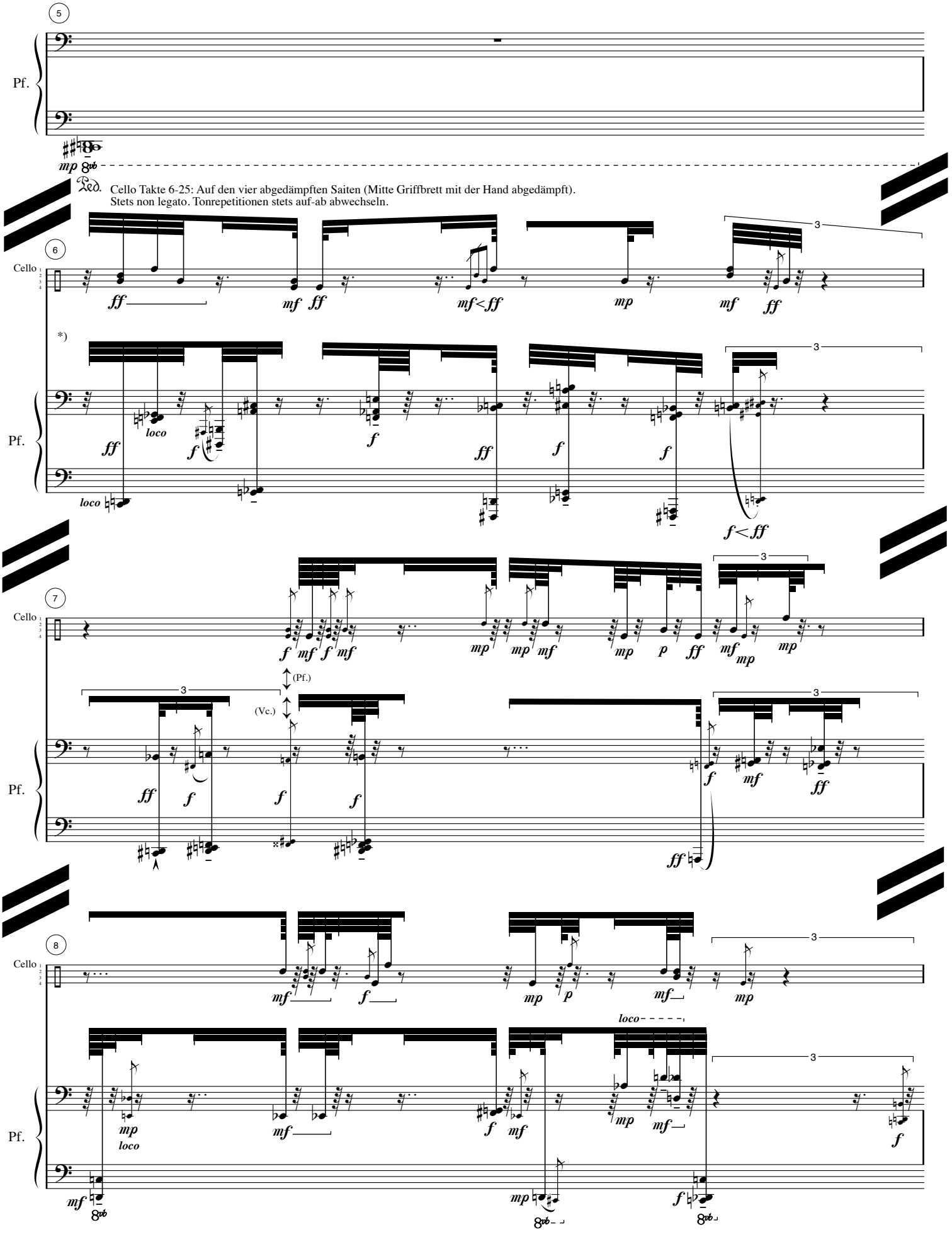
Fassung für Klarinette (& Baßklarinette), Violoncello mit Perkussion*) und Klavier
2000-2001/2011, Ergon 26f bzw. Parergon 39,74; Musikwerknummer 1607

René Wohlhauser (*1954)

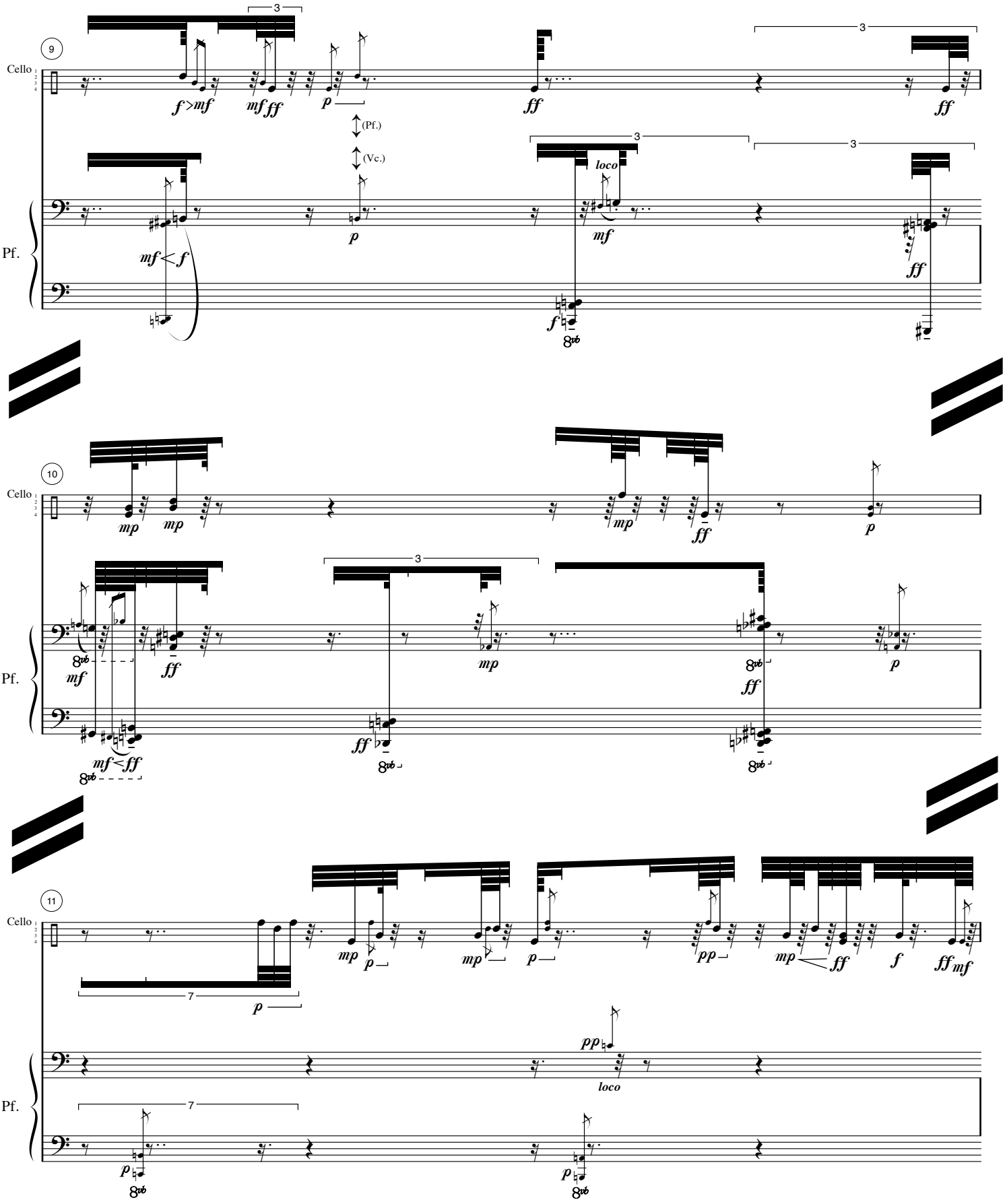


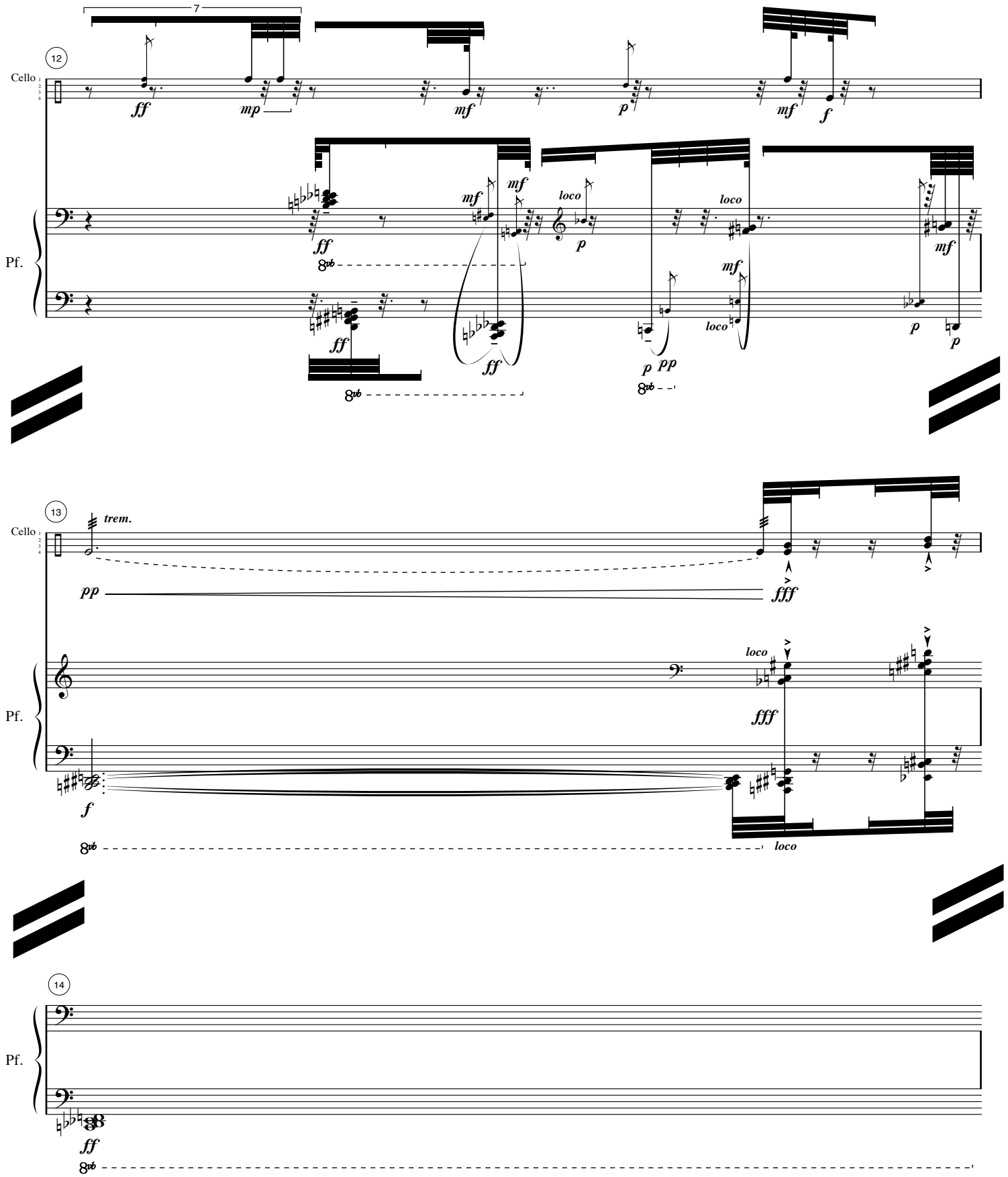
© Copyright 2001/2011 by René Wohlhauser, Basel
Edition Wohlhauser Nr. 1607
Schweizer Musikedition, Luzern

*) In diesem Stück werden die Perkussionsinstrumente vom Cellisten / von der Cellistin gespielt (siehe Seite 9).

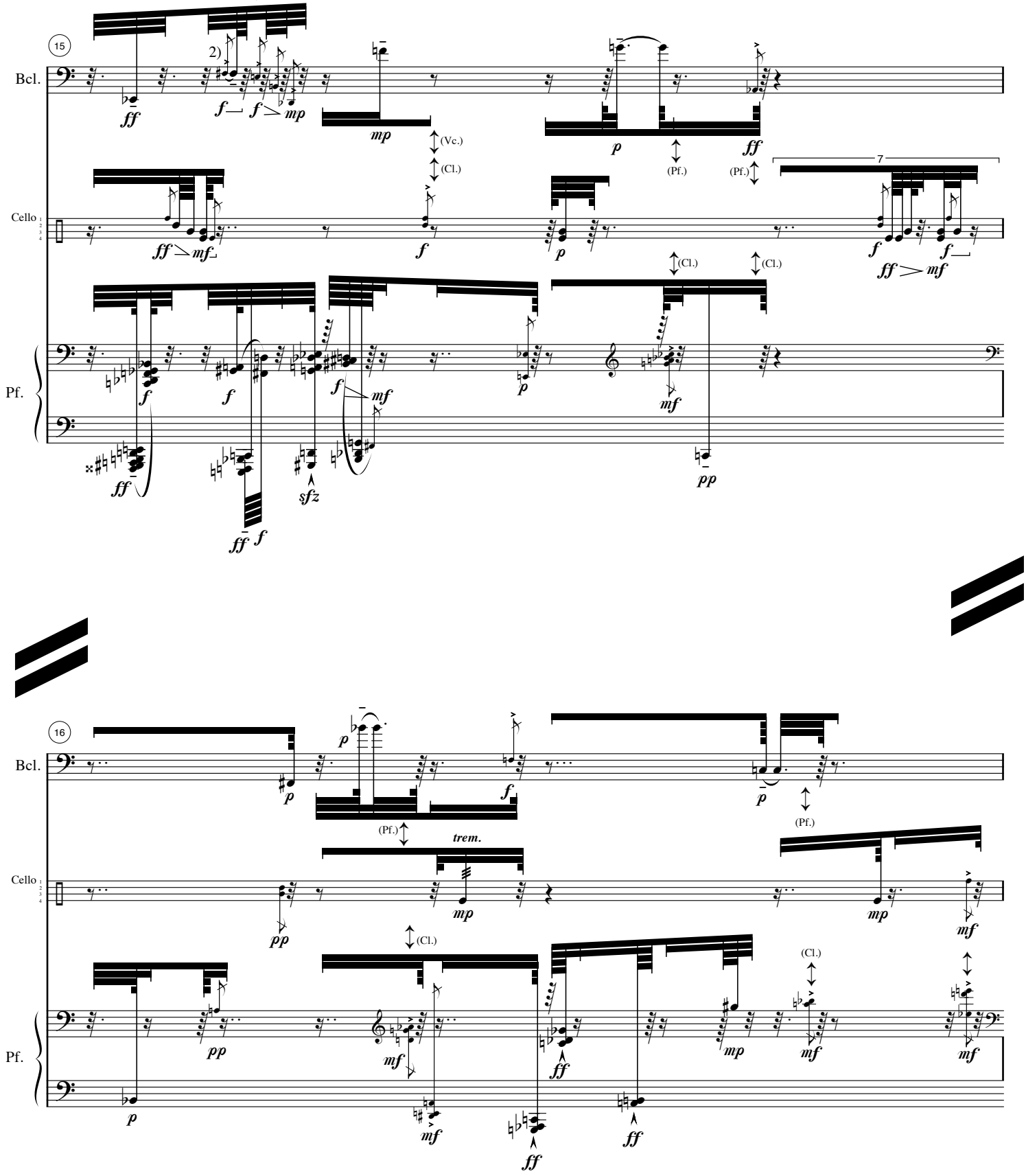


*) Ab hier dirigiert der Klarinettist mit dem Instrument in Achteln (1 + 2 + …: links-rechts-links-rechts …;
4 + & 1/8 1 +: links-rechts-links-links-rechts; 3/8 usw.: alle Achtel nach links; auf die Eins eine etwas größere Bewegung).


9
Cello
Pf.
(Pf.)
(Vc.)
loco
10
11
7

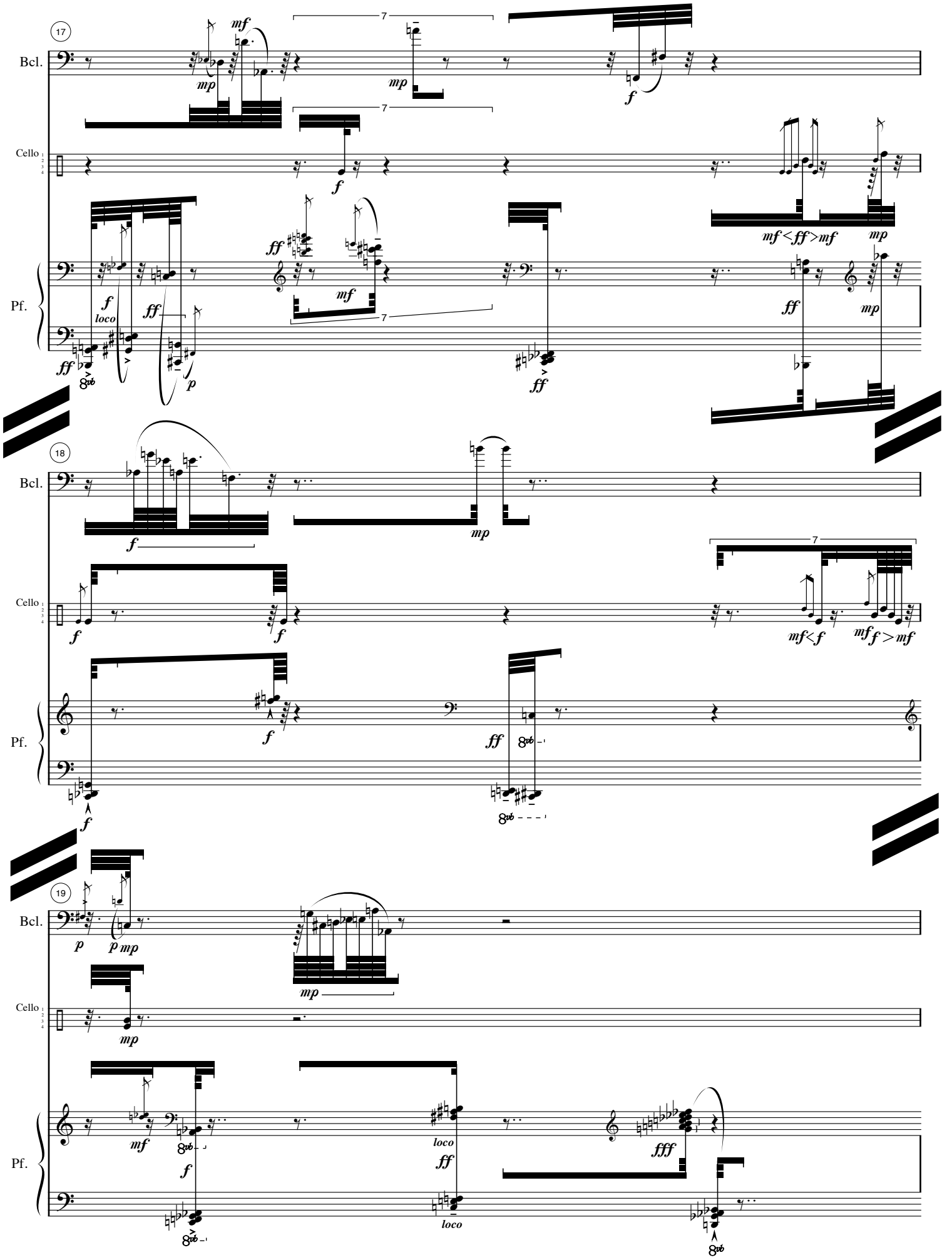

12
Cello
Pf.
7
ff
mp
mf
p
mf
f
ff
mf
mf
loco
p
loco
mf
mf
ff
ff
p
pp
loco
p
p
13
Cello
trem.
pp
fff
Pf.
loco
fff
f
loco
14
Pf.
ff

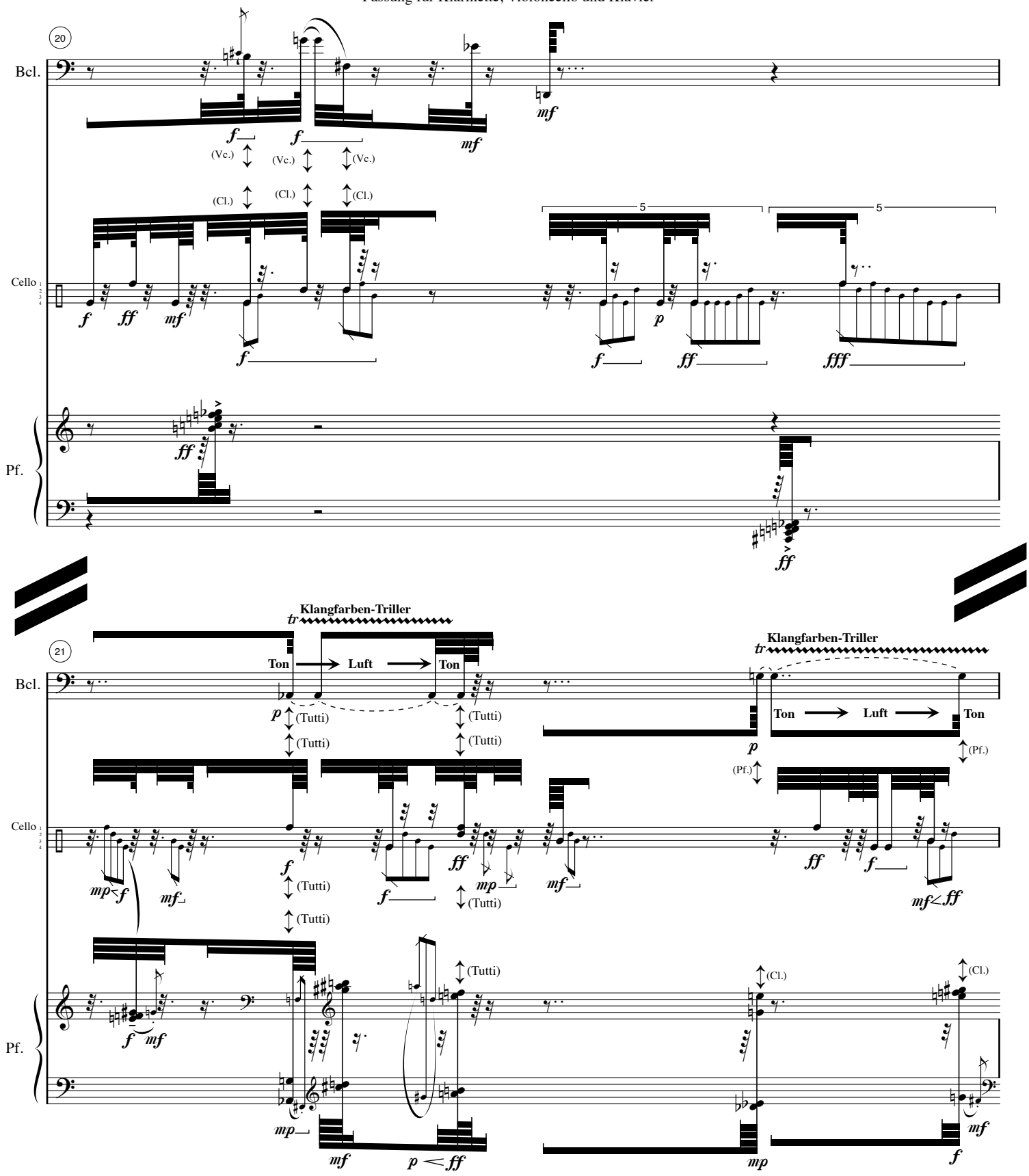
Baßklarinette in B♭ (Bcl.) 1)

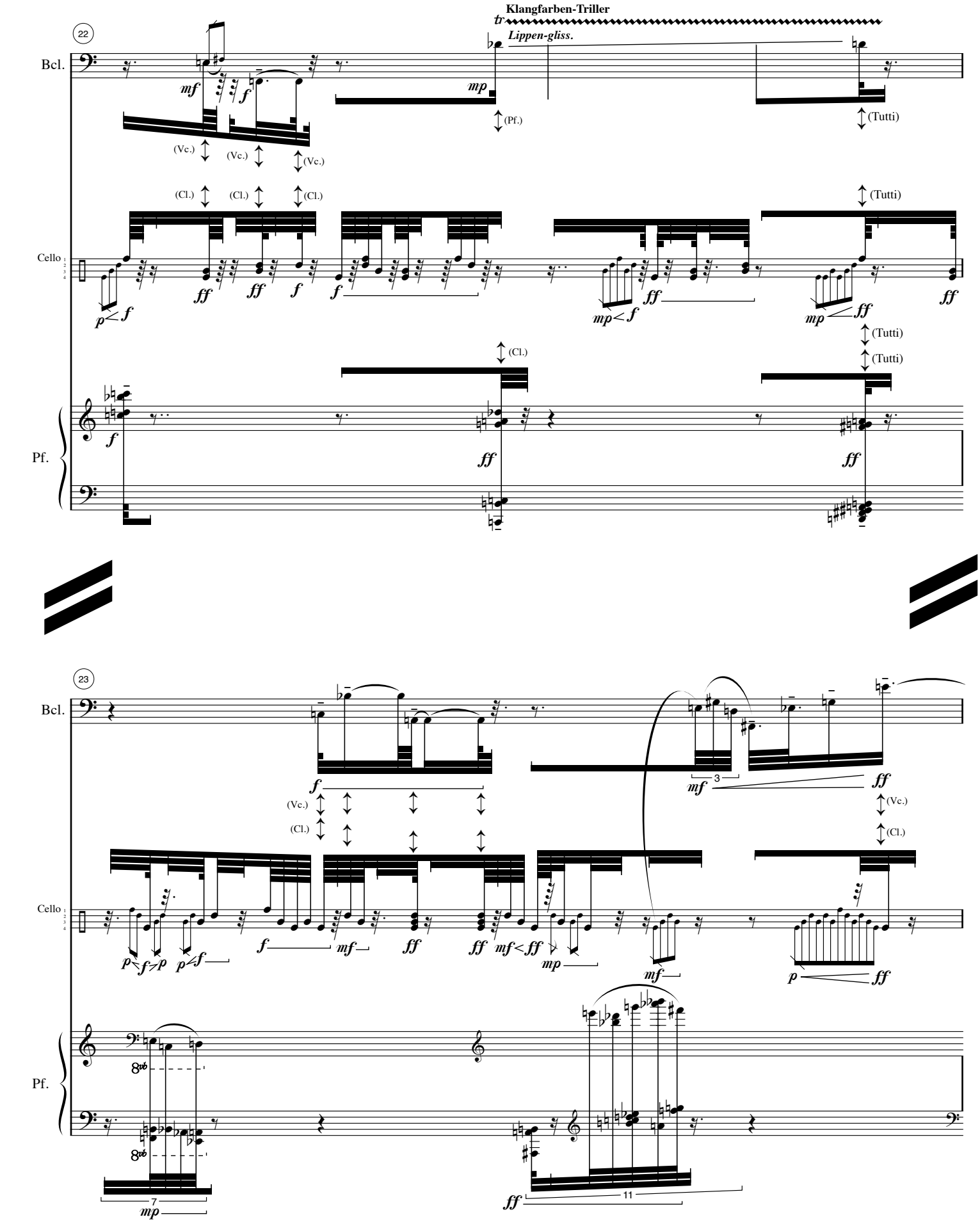


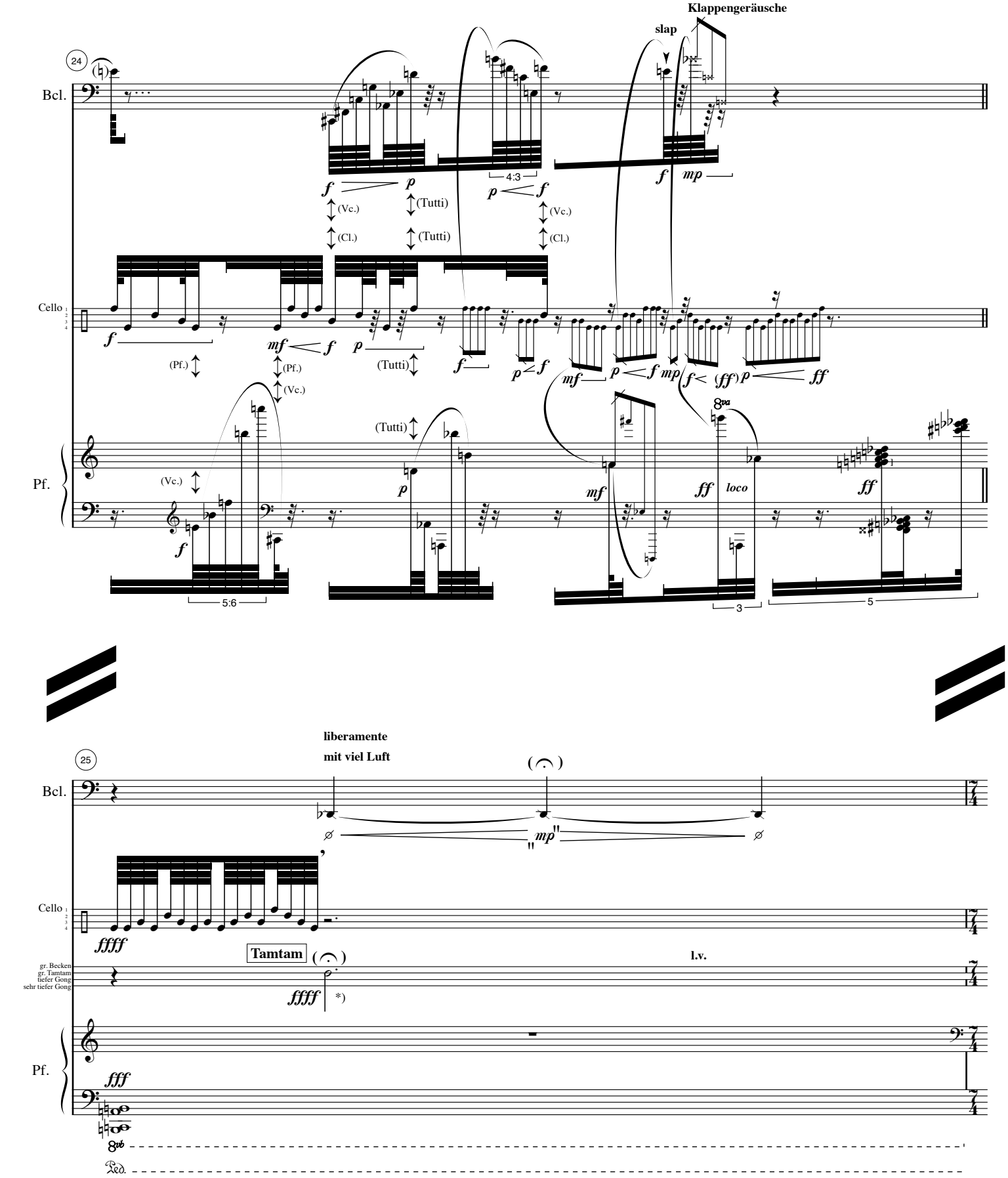
1) stets klingend notiert

2) pizz. bzw. slap zu Beginn der Note, dann Normalton


17
Bcl.
Cello
Pf.
mf
mp
f
ff
loco
p
mf<ff>mf
18
mf<f
mf f>mf
19
fff


20
Bcl.
Cello
Pf.
(Vc.)
(Cl.)
5
21
Klangfarben-Triller
Ton
Luft
(Tutti)
(Pf.)


22
Klangfarben-Triller
tr
Lippen-gliss.
Bcl.
mf
f
mp
(Pf.)
(Tutti)
(Vc.)
(Cl.)
Cello
ff
p
mp
Pf.
23
3
7
11



*) Zum Instrumentarium "gr. Becken, gr. Tamtam, tiefer Gong, sehr tiefer Gong", das in diesem Stück vom Cellisten / von der Cellistin gespielt wird, gibt es folgende Varianten:

a) Wie notiert.

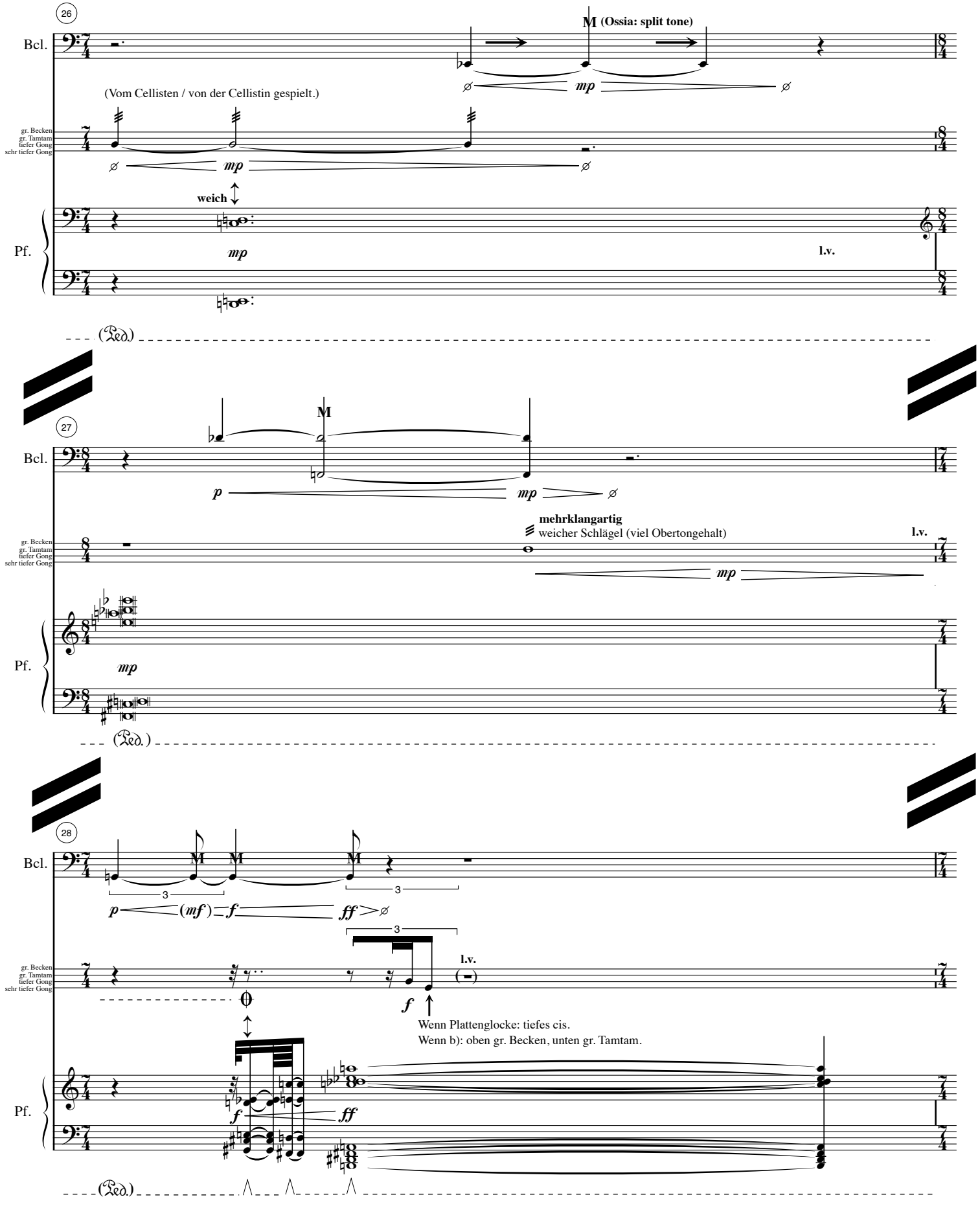
b) Nur großes Becken (= gr. Becken und tiefer Gong) und großes Tamtam (= Tamtam und sehr tiefer Gong). Beide stets mit sehr weichem Schlägel am Rand angeschlagen.

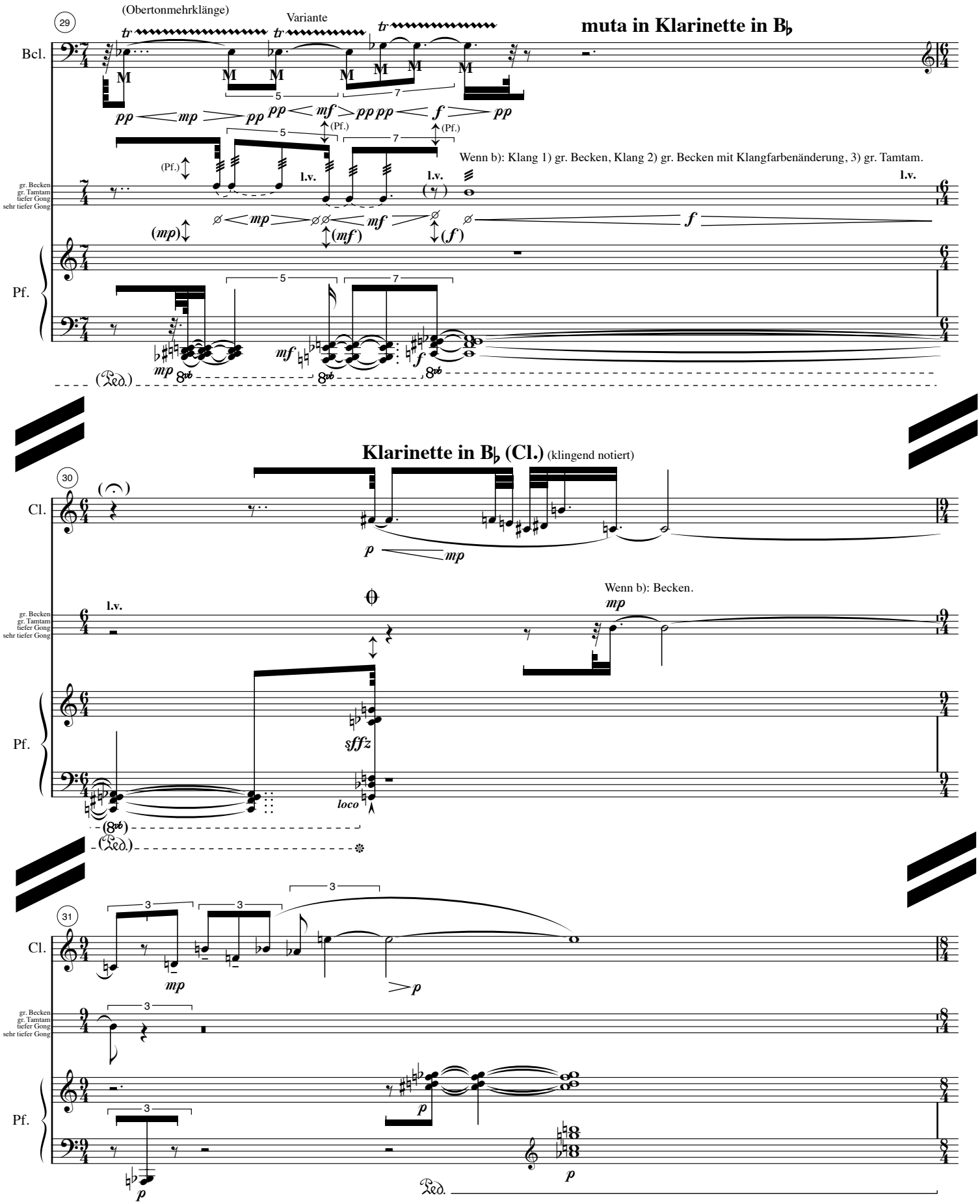
c) Kleines Becken (= gr. Becken und tiefer Gong) und großes Becken (= Tamtam und sehr tiefer Gong). Als kleines Becken ist auch ein einzelnes türkisches Becken (Cinelle) möglich, bei Gebrauch am Griff hochheben, sonst auf Tuch ablegen.

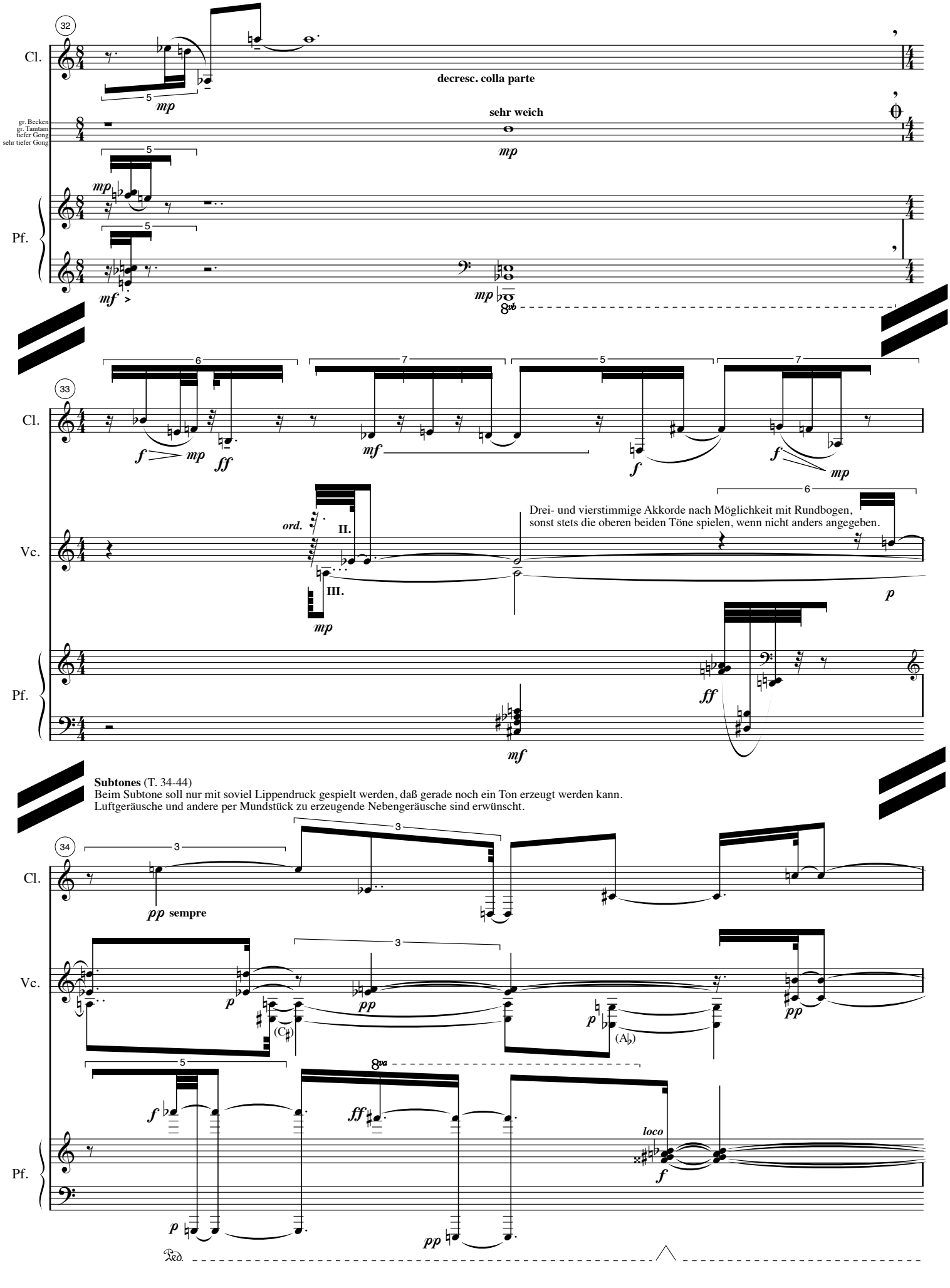
d) Nur großes Becken oder großes Tamtam. Anschlag wie unter b). Bei verschiedenen Linien: Klangfarbenänderung durch Wechsel der Anschlagsart und des Anschlagsortes.

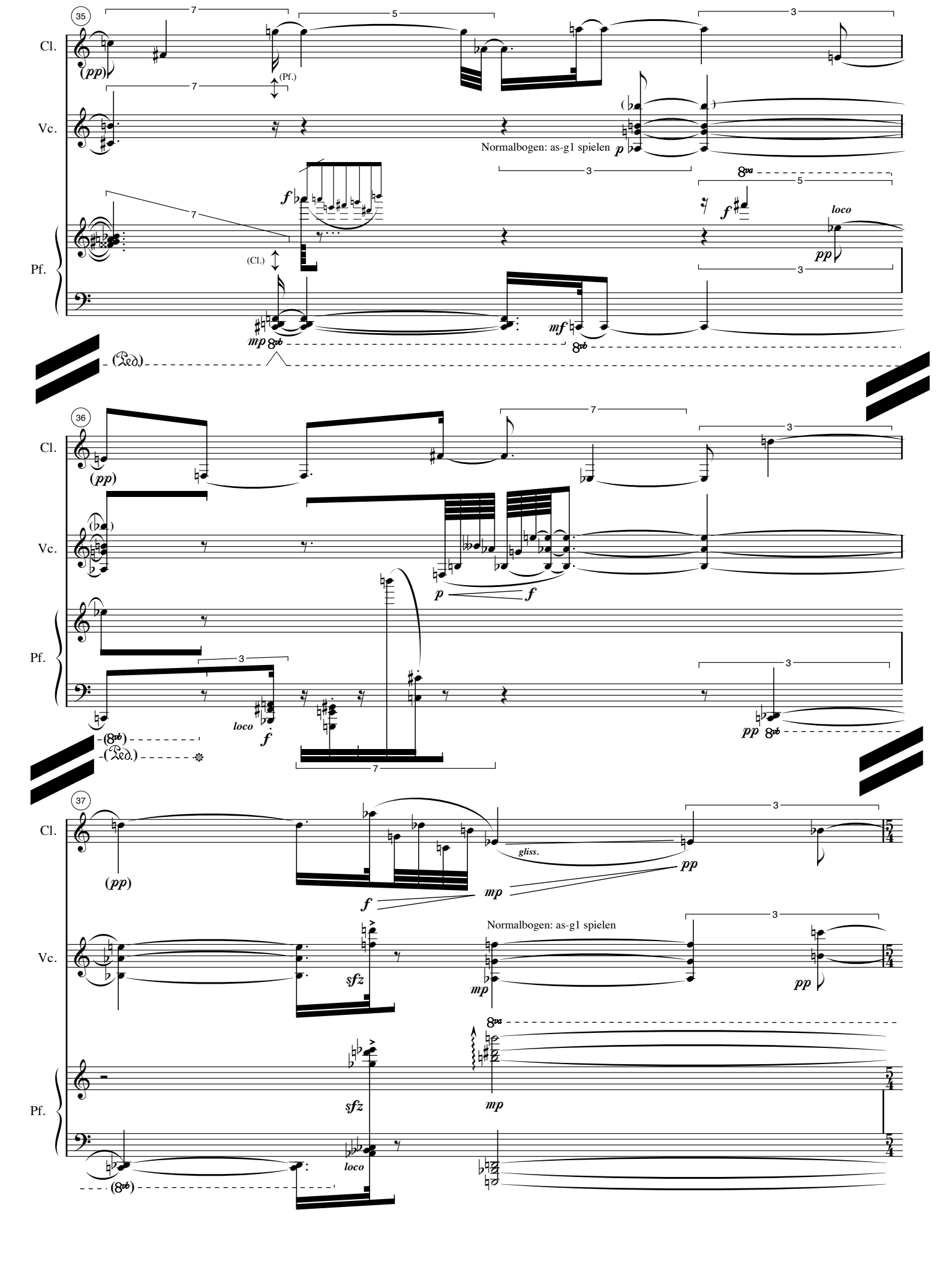
e) Die vier Linien entsprechen den vier abgedämpften Cello Saiten (von oben nach unten 1-4).

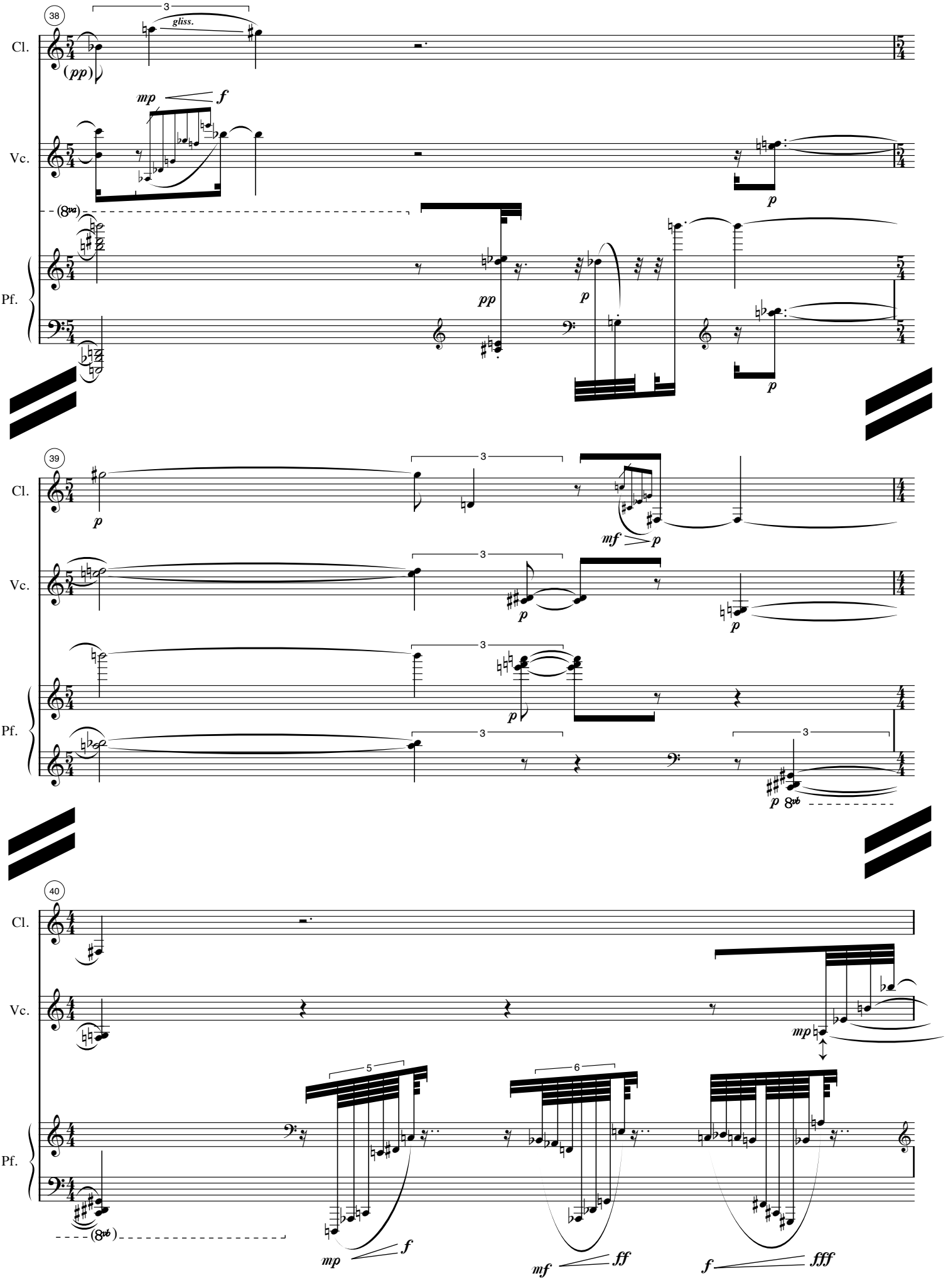
UA-Fassung: b) gr. Becken (= gr. Becken und tiefer Gong) und Tamtam (= Tamtam und sehr tiefer Gong).

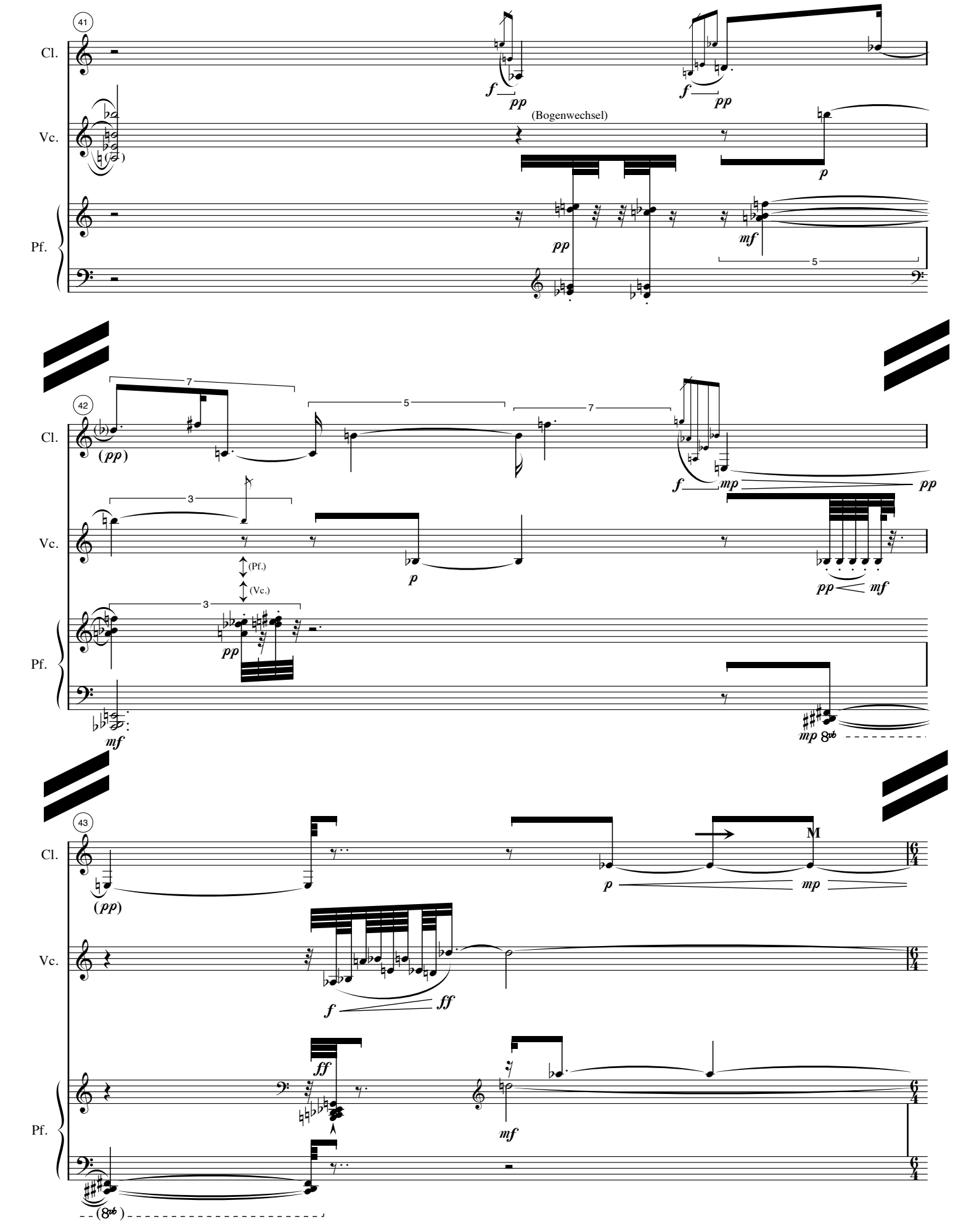

26
Bcl.
M (Ossia: split tone)
mp
(Vom Cellisten / von der Cellistin gespielt.)
gr. Becken
gr. Tamtam
tiefer Gong
sehr tiefer Gong
mp
weich
Pf.
mp
l.v.
(Ped.)
27
Bcl.
M
p
mp
mehrklangartig
weicher Schlägel (viel Obertongehalt)
l.v.
gr. Becken
gr. Tamtam
tiefer Gong
sehr tiefer Gong
mp
Pf.
mp
(Ped.)
28
Bcl.
M
M
M
3
3
p
(mf)
f
ff
3
l.v.
gr. Becken
gr. Tamtam
tiefer Gong
sehr tiefer Gong
f
Wenn Plattenglocke: tiefes cis.
Wenn b): oben gr. Becken, unten gr. Tamtam.
Pf.
f
ff
(Ped.)

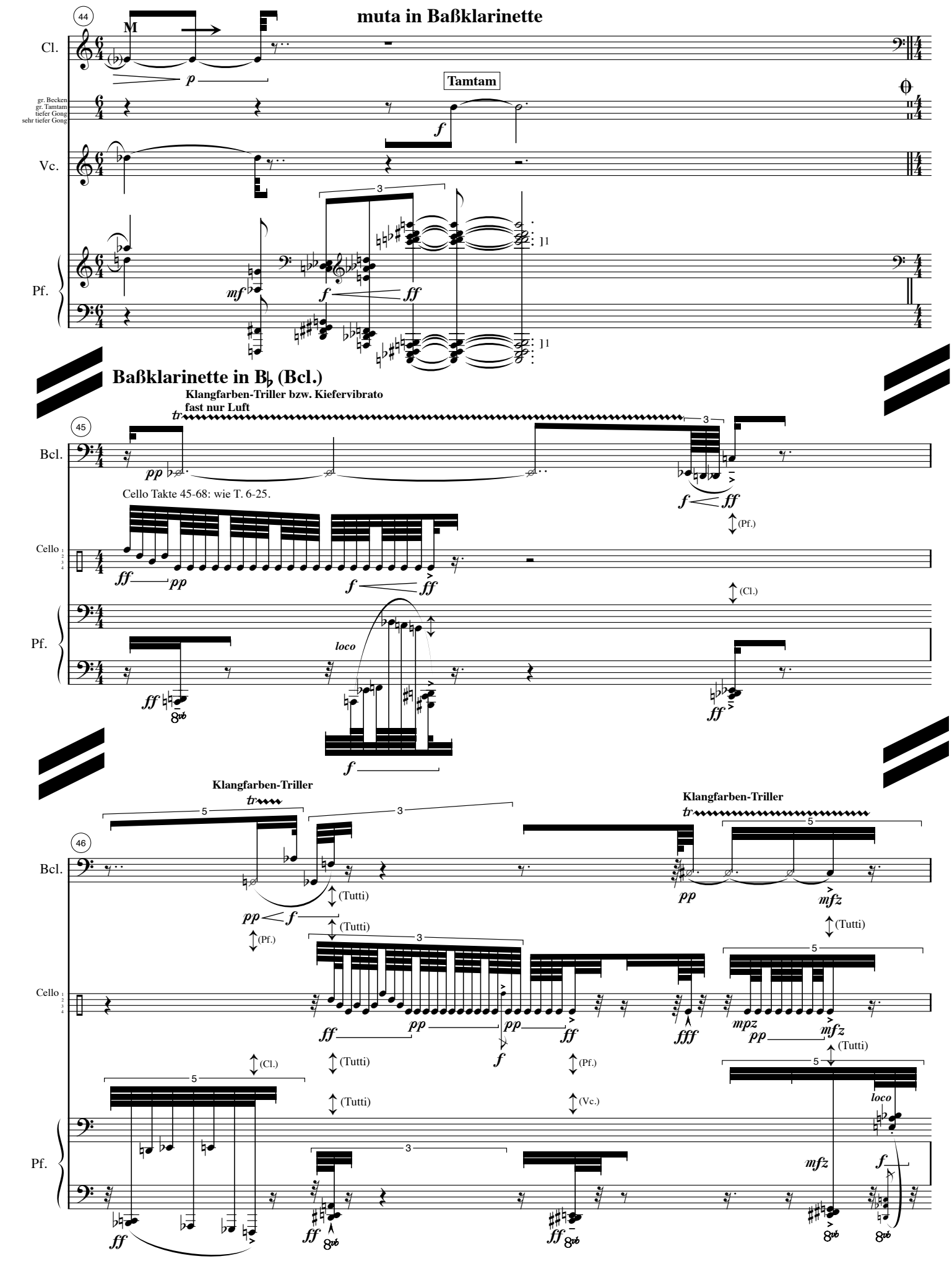

29
(Obertonmehrklänge)
Variante
muta in Klarinette in B♭
Bcl.
Wenn b): Klang 1) gr. Becken, Klang 2) gr. Becken mit Klangfarbenänderung, 3) gr. Tamtam.
gr. Becken
gr. Tamtam
tiefer Gong
sehr tiefer Gong
Pf.
Klarinette in B♭ (Cl.) (klingend notiert)
30
Cl.
Wenn b): Becken.
loco
31

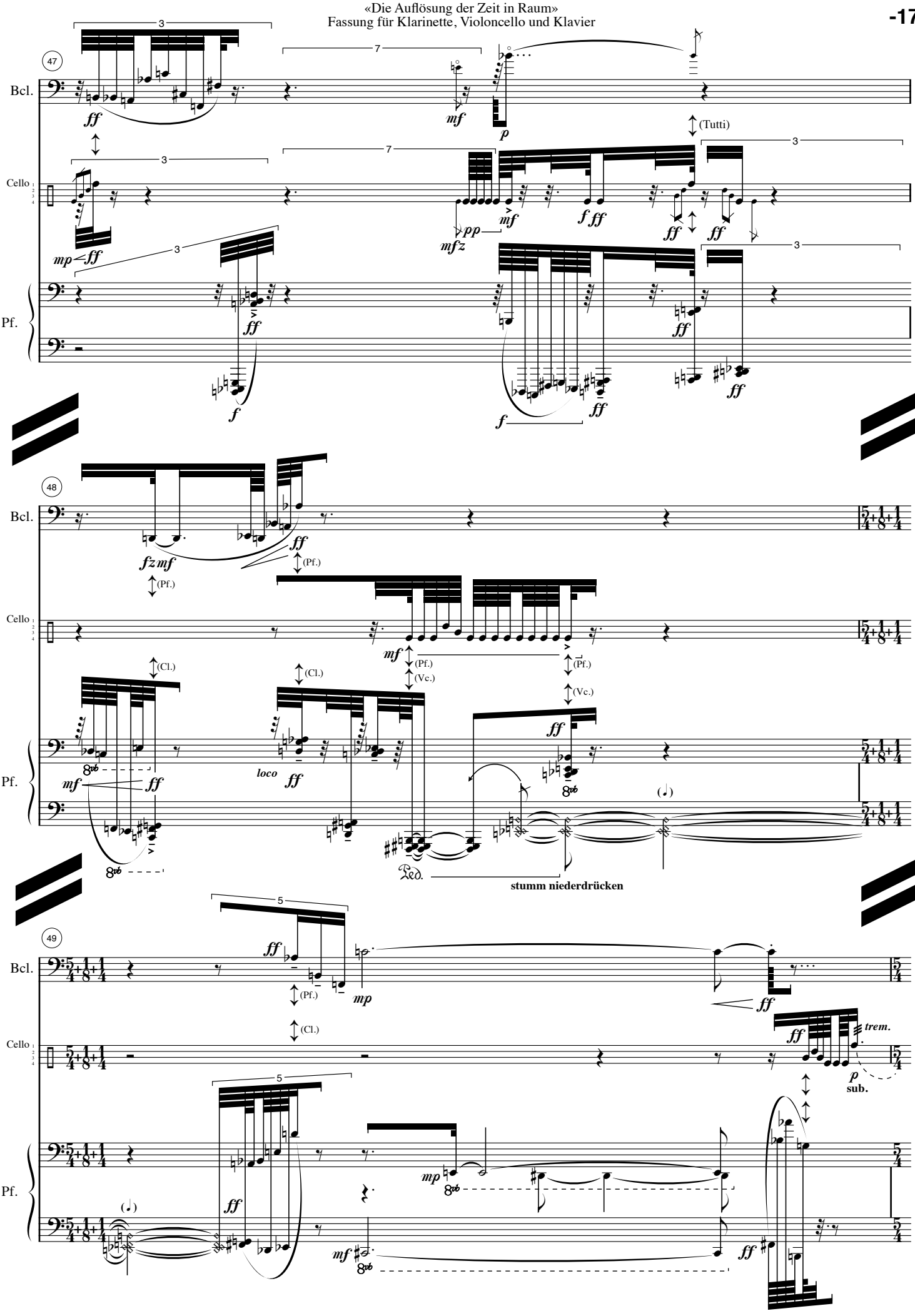

32
Cl.
decresc. colla parte
sehr weich
gr. Becken
gr. Tamtam
tiefer Gong
sehr tiefer Gong
Pf.
33
Vc.
ord.
II.
III.
Drei- und vierstimmige Akkorde nach Möglichkeit mit Rundbogen,
sonst stets die oberen beiden Töne spielen, wenn nicht anders angegeben.
Subtones (T. 34-44)
Beim Subtone soll nur mit soviel Lippendruck gespielt werden, daß gerade noch ein Ton erzeugt werden kann.
Luftgeräusche und andere per Mundstück zu erzeugende Nebengeräusche sind erwünscht.
34
pp sempre
(C♯)
(A♭)
loco
Ped.

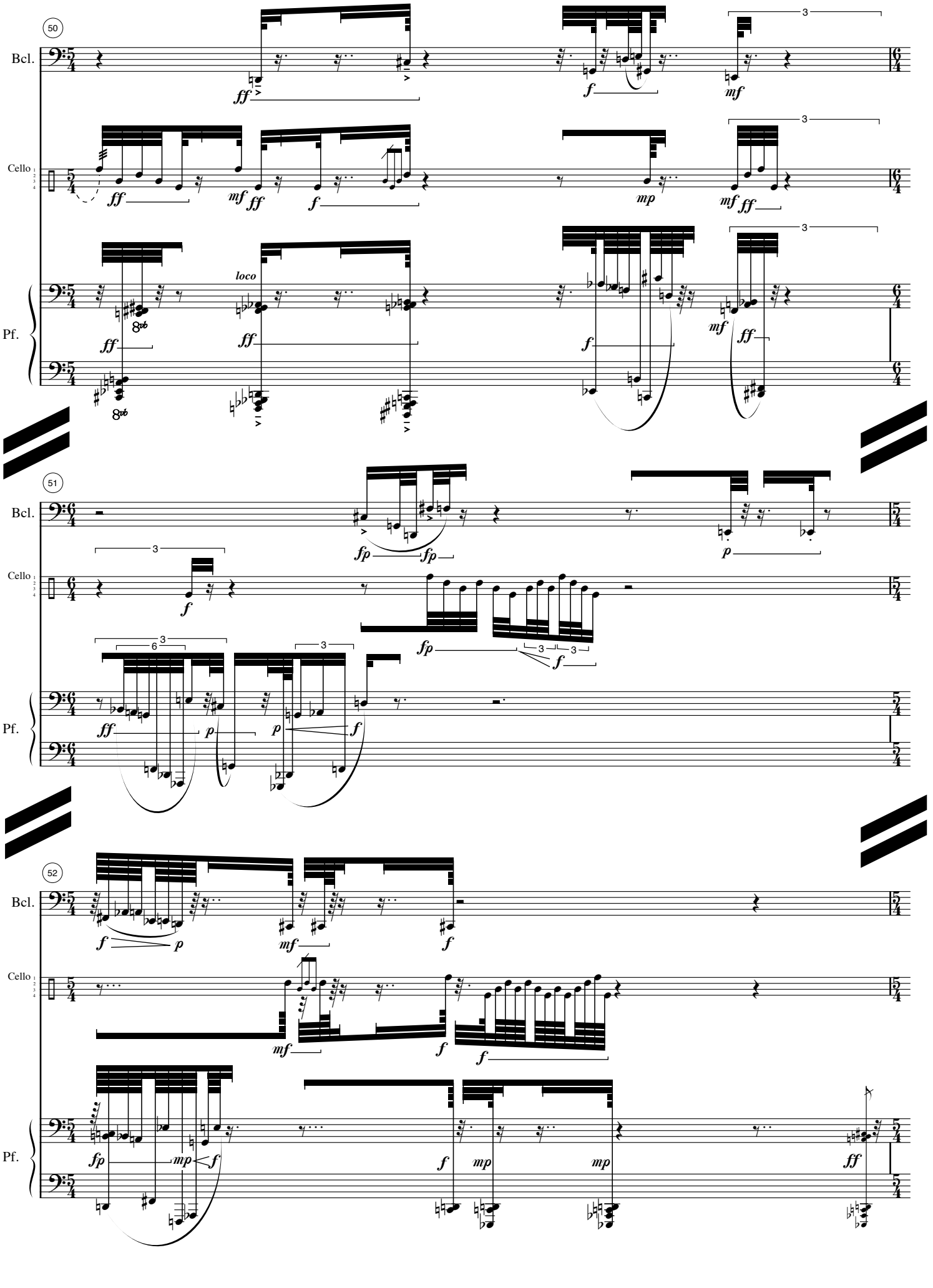

35
Cl.
Vc.
Pf.
(pp)
(Pf.)
Normalbogen: as-g1 spielen
p
f
loco
pp
(Cl.)
mp
mf
(Ped.)
36
(pp)
p
f
loco
pp
(8vb)
(Ped.)
37
(pp)
gliss.
pp
f
mp
Normalbogen: as-g1 spielen
sfz
8va
loco

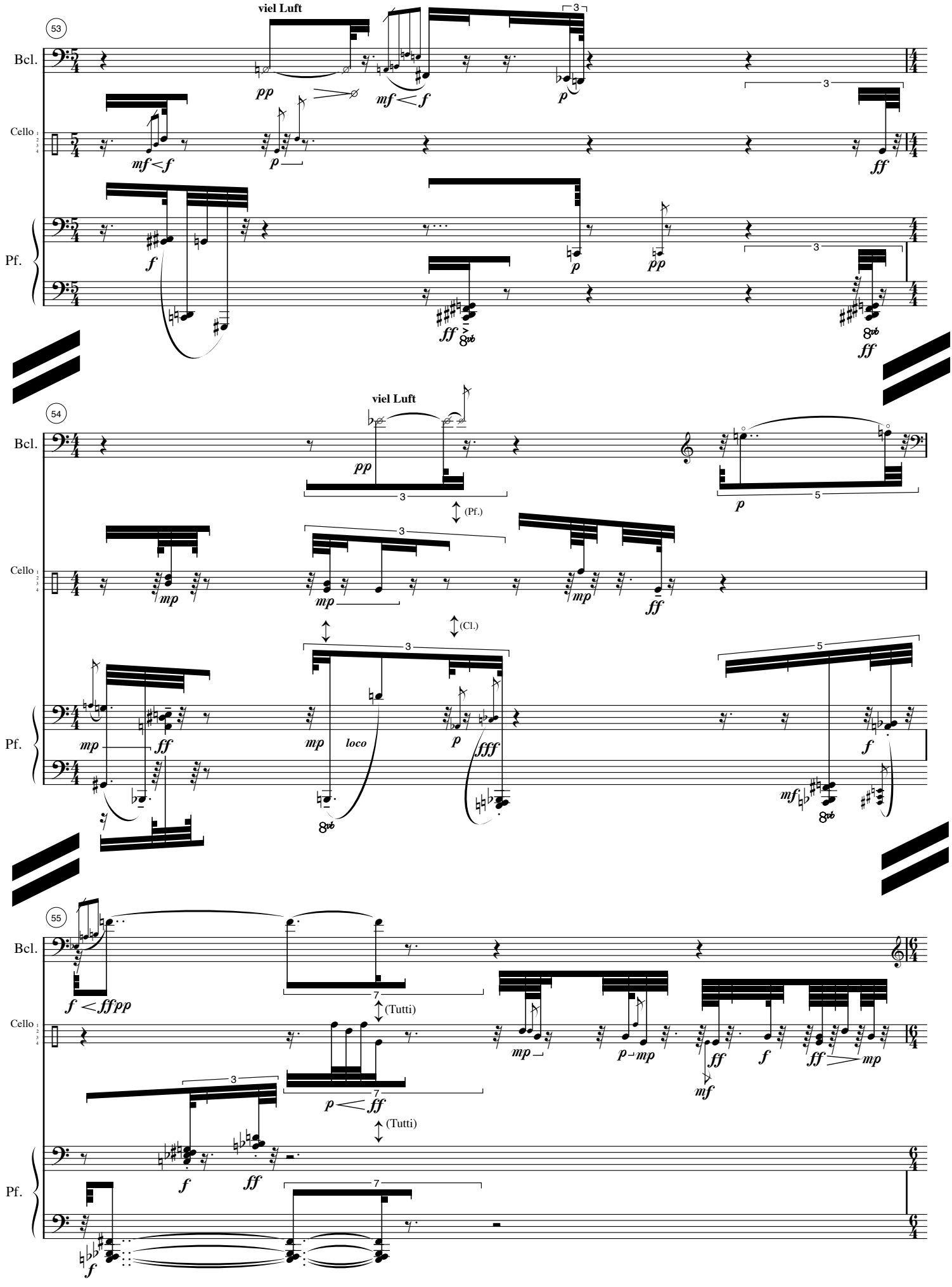

38
Cl.
Vc.
Pf.
gliss.
(pp)
mp
f
p
(8va)
pp
39
mf
40
5
6
(8vb)
ff
fff

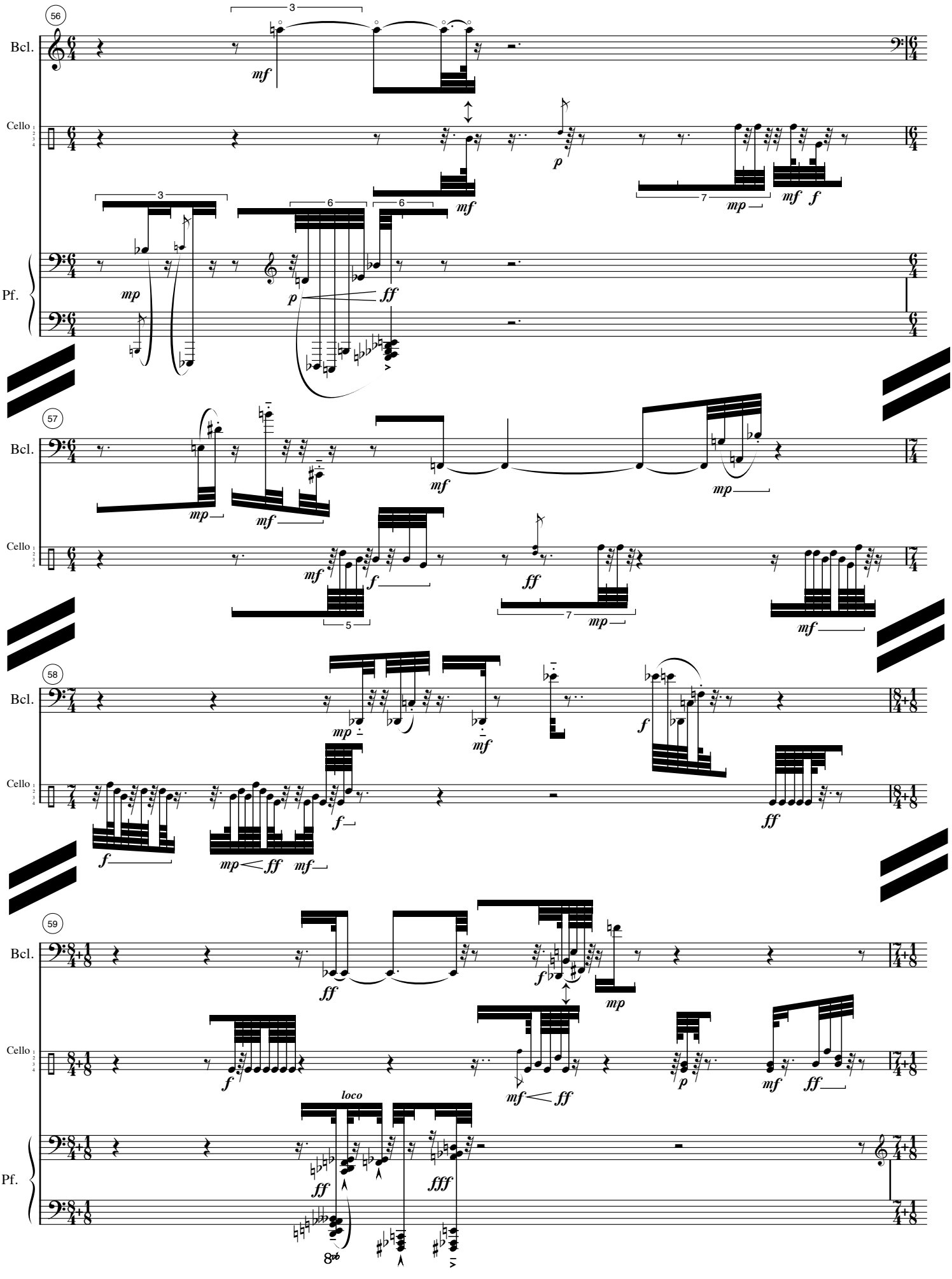

41
Cl.
Vc.
Pf.
(Bogenwechsel)
42
43
M
(Pf.)
(Vc.)
8va

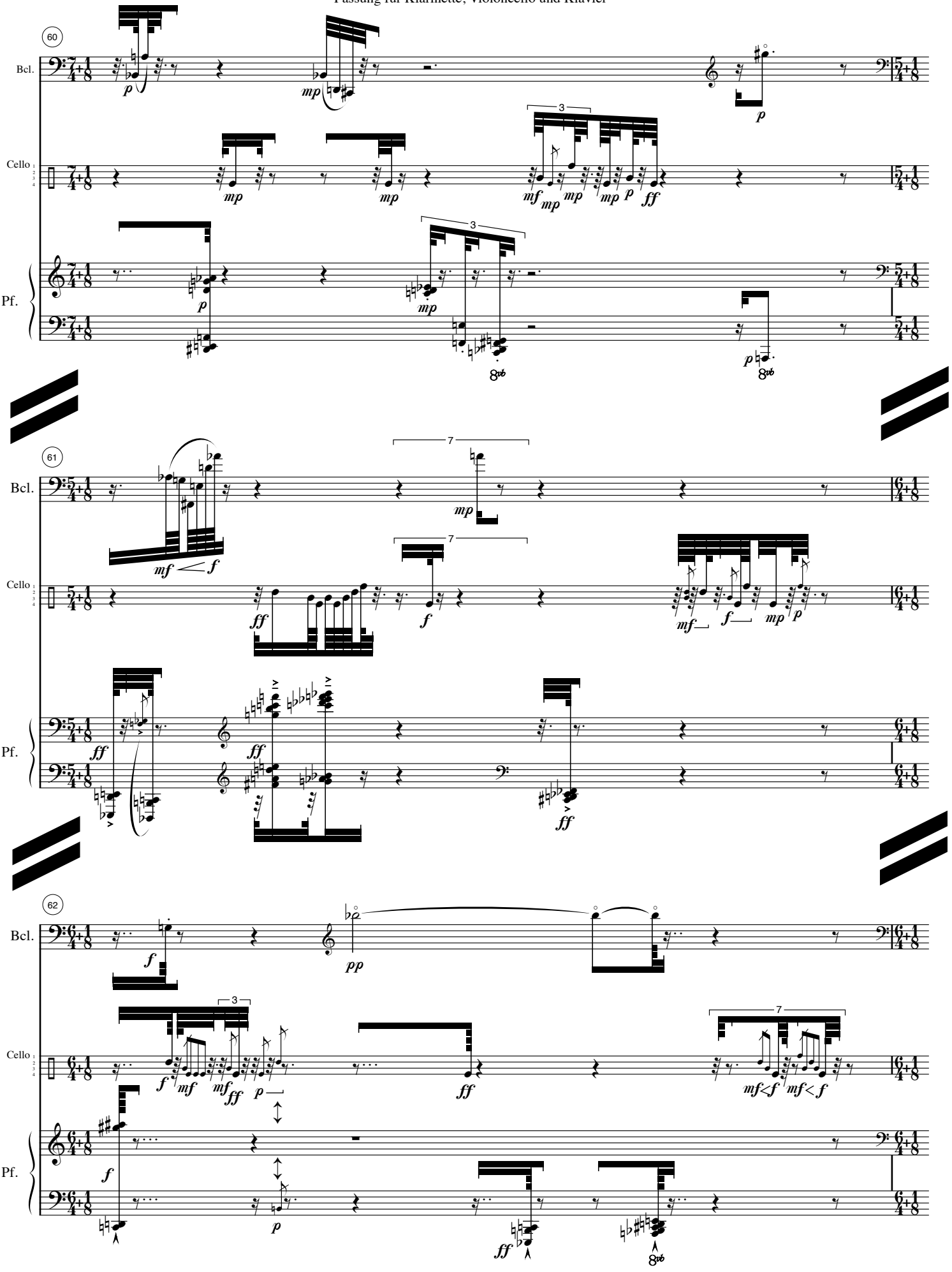

44
muta in Baßklarinette
Cl.
M
p
Tamtam
gr. Becken
gr. Tamtam
tiefer Gong
sehr tiefer Gong
f
Vc.
3
Pf.
mf
f
ff
Baßklarinette in B♭ (Bcl.)
Klangfarben-Triller bzw. Kiefervibrato
fast nur Luft
tr
45
Bcl.
pp
Cello Takte 45-68: wie T. 6-25.
(Pf.)
Cello
ff
pp
(Cl.)
loco
8vb
Klangfarben-Triller
46
(Tutti)
mfz
mpz
fff
(Vc.)

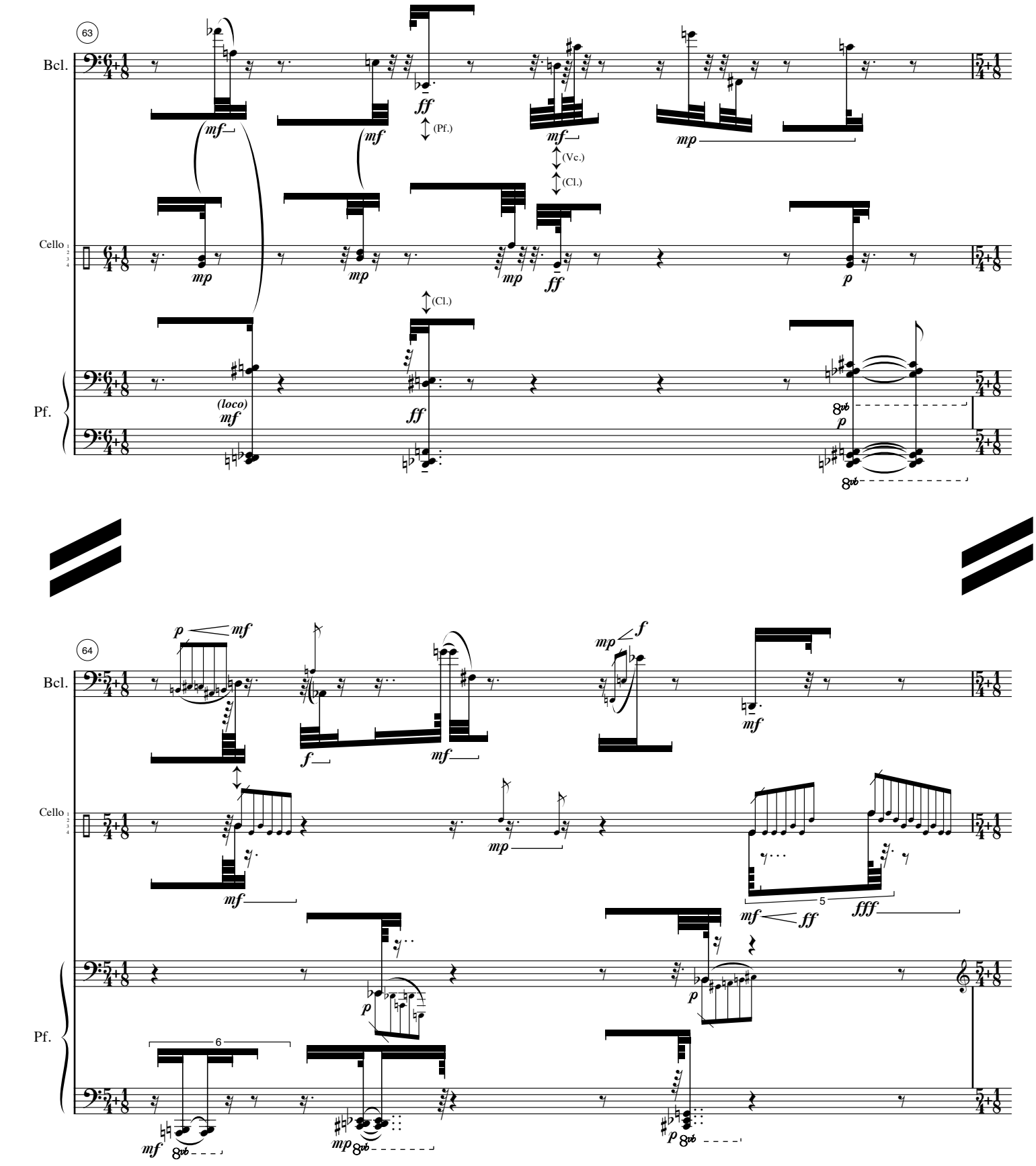

47
Bcl.
Cello
Pf.
(Tutti)
48
(Pf.)
(Cl.)
(Vc.)
loco
stumm niederdrücken
49
trem.
sub.

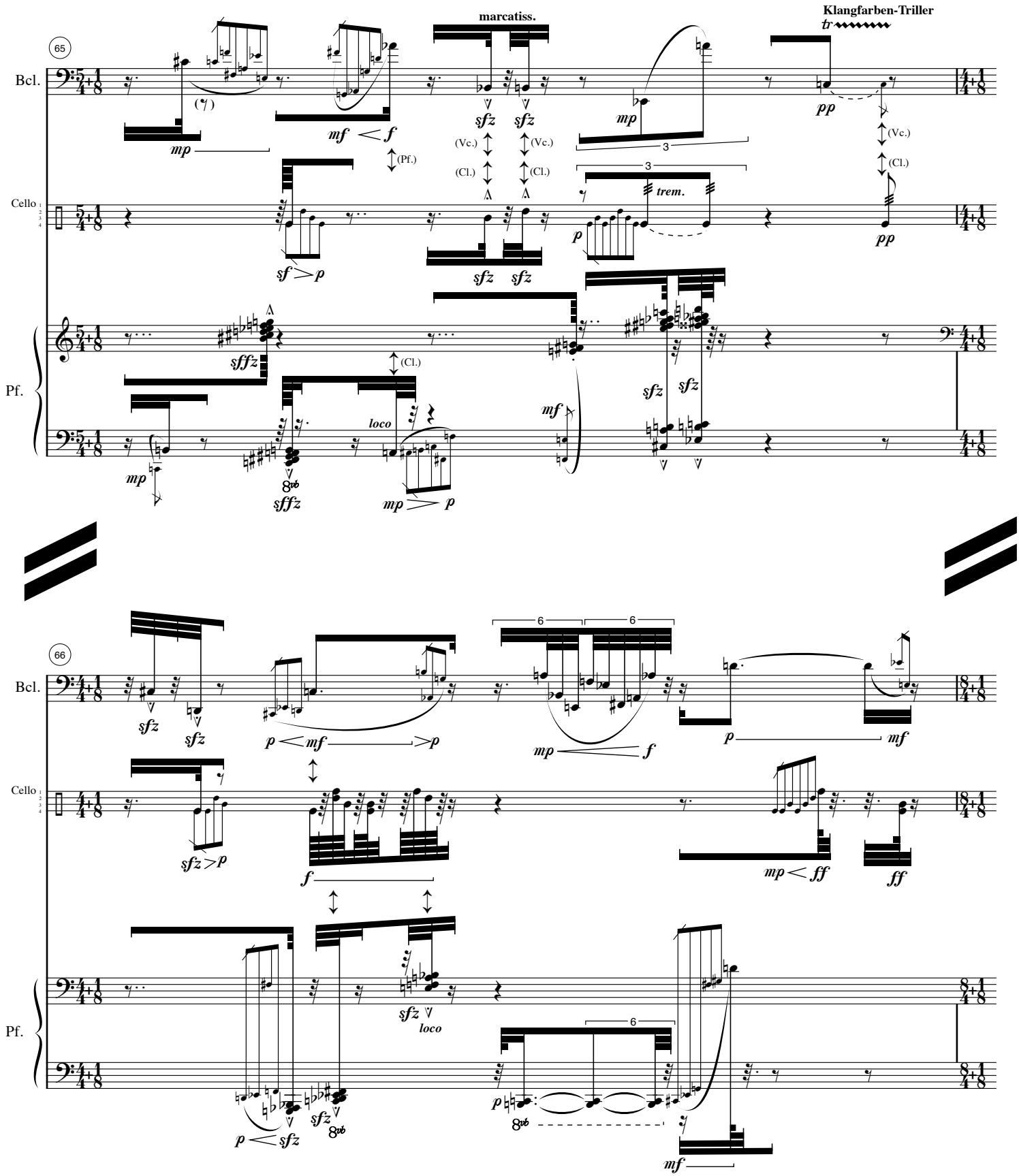

50
Bcl.
Cello
Pf.
loco
51
52

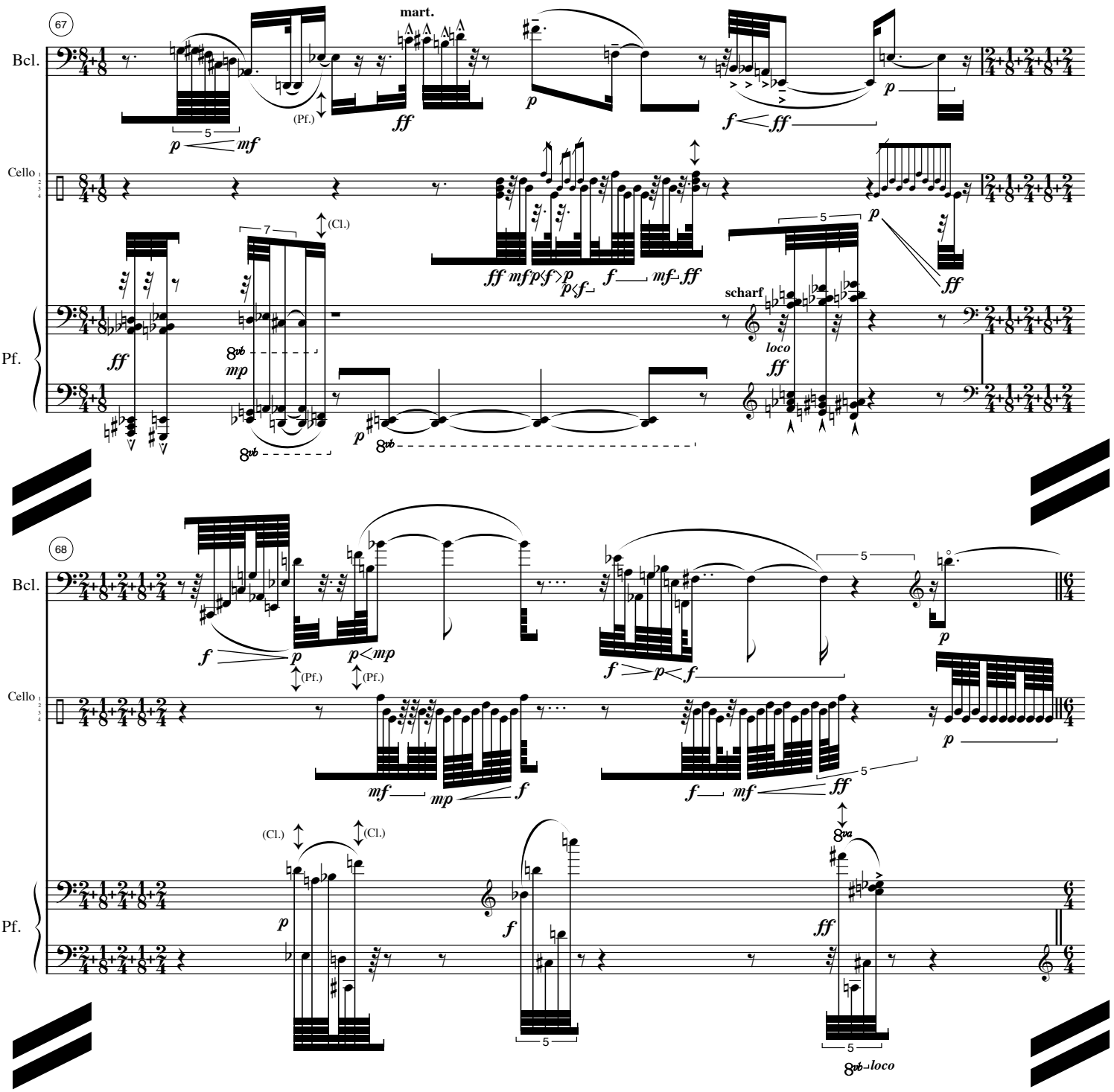

53
viel Luft
Bcl.
Cello
Pf.
54
viel Luft
(Pf.)
(Cl.)
loco
55
(Tutti)
(Tutti)

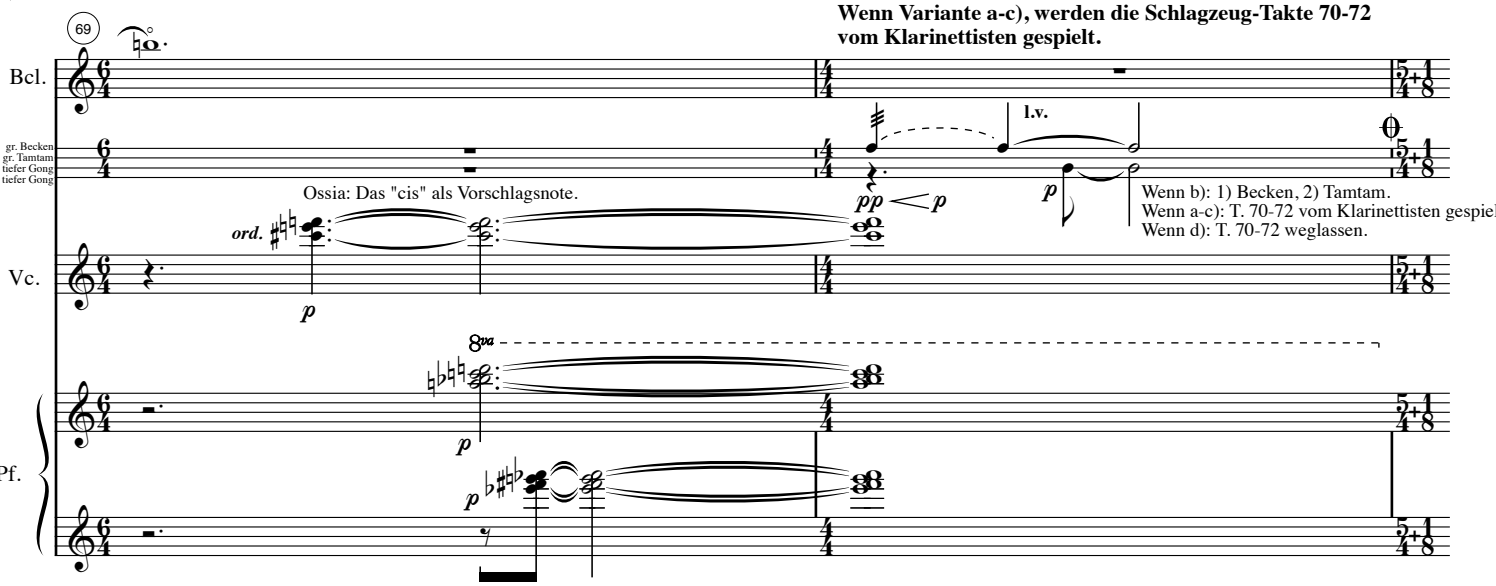

56
Bcl.
Cello
Pf.
57
58
59
loco

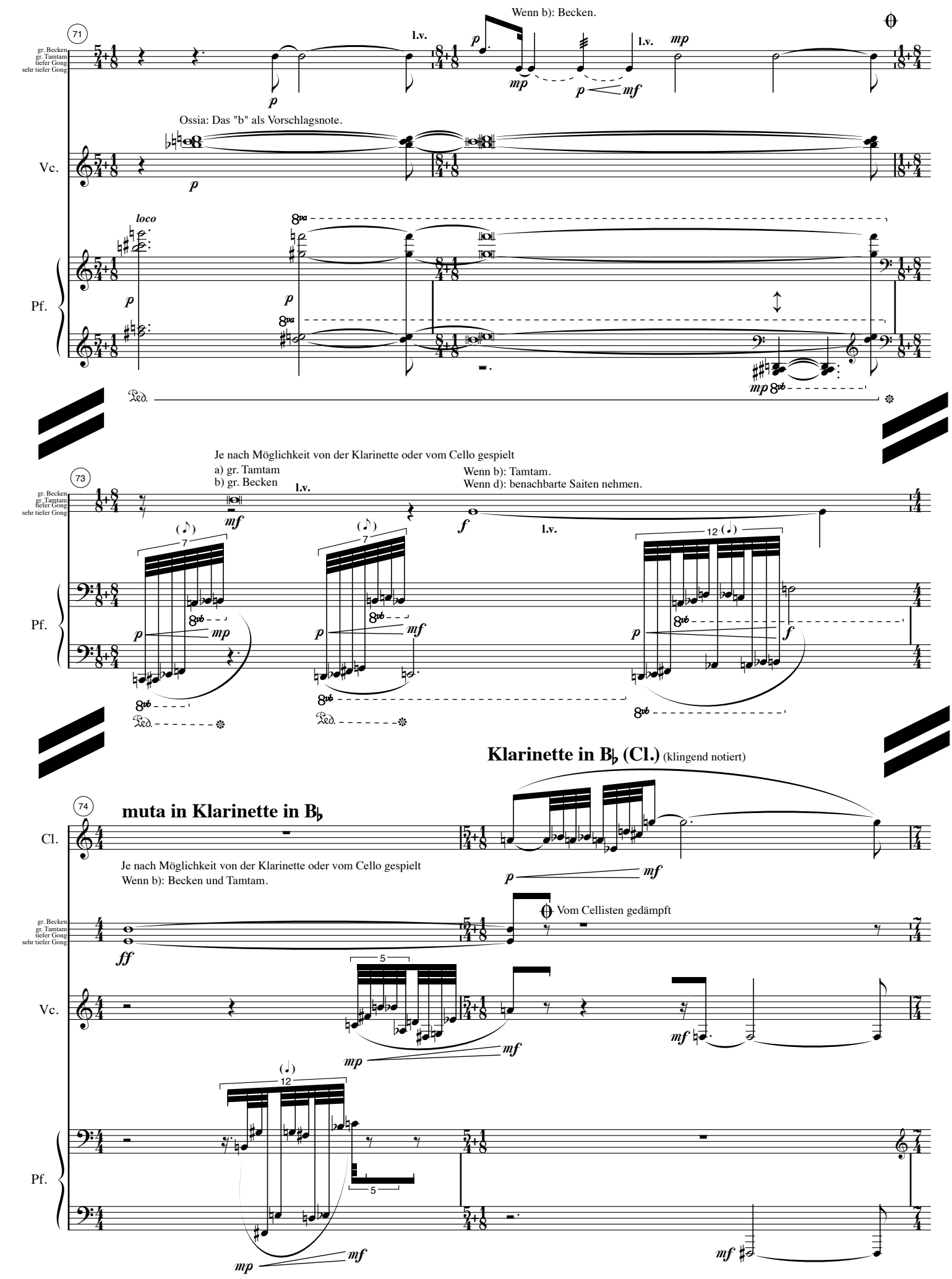

60
Bcl.
Cello
Pf.
61
62

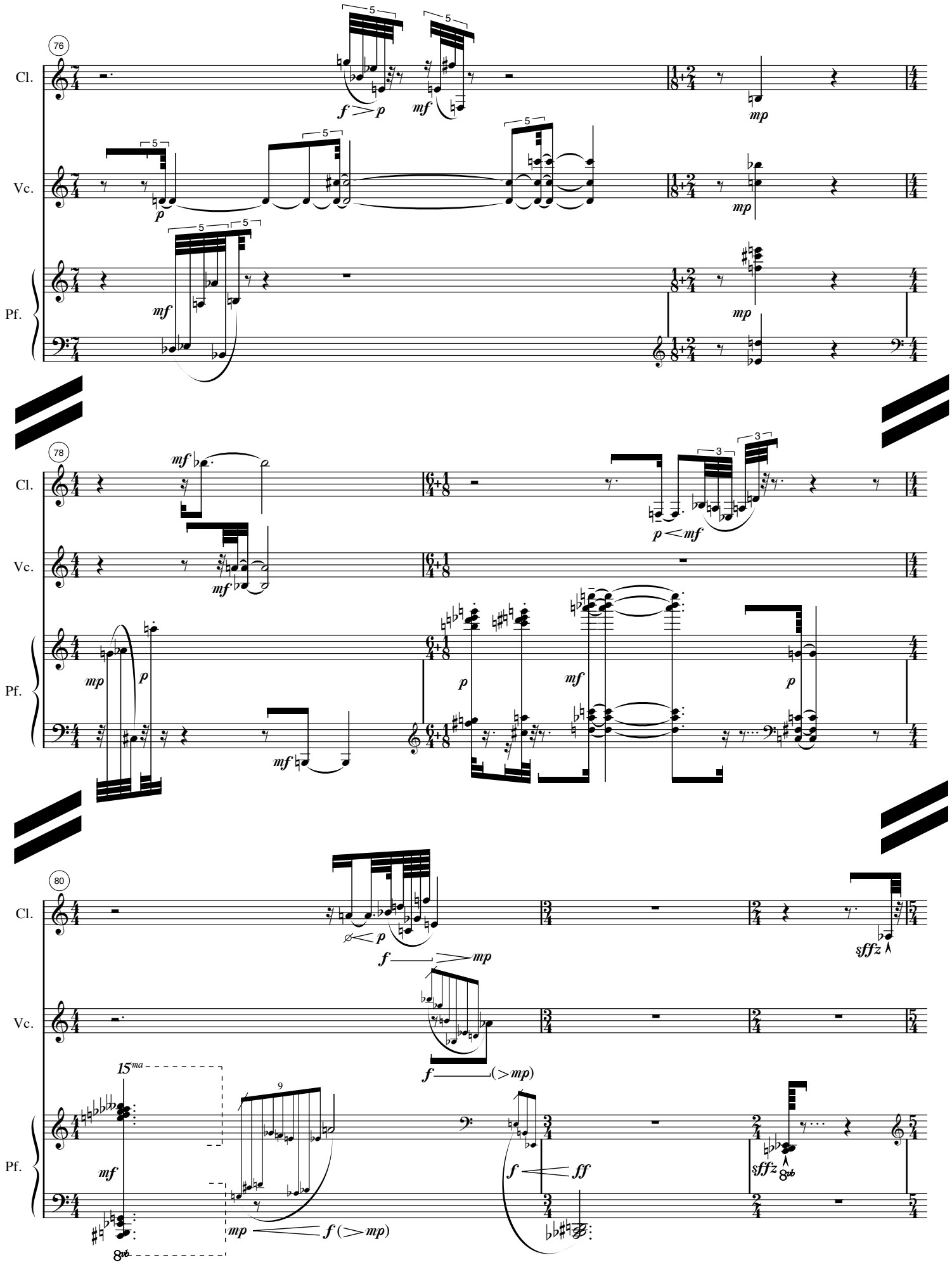

63
Bcl.
Cello
Pf.
(Pf.)
(Vc.)
(Cl.)
(loco)
64
5
6

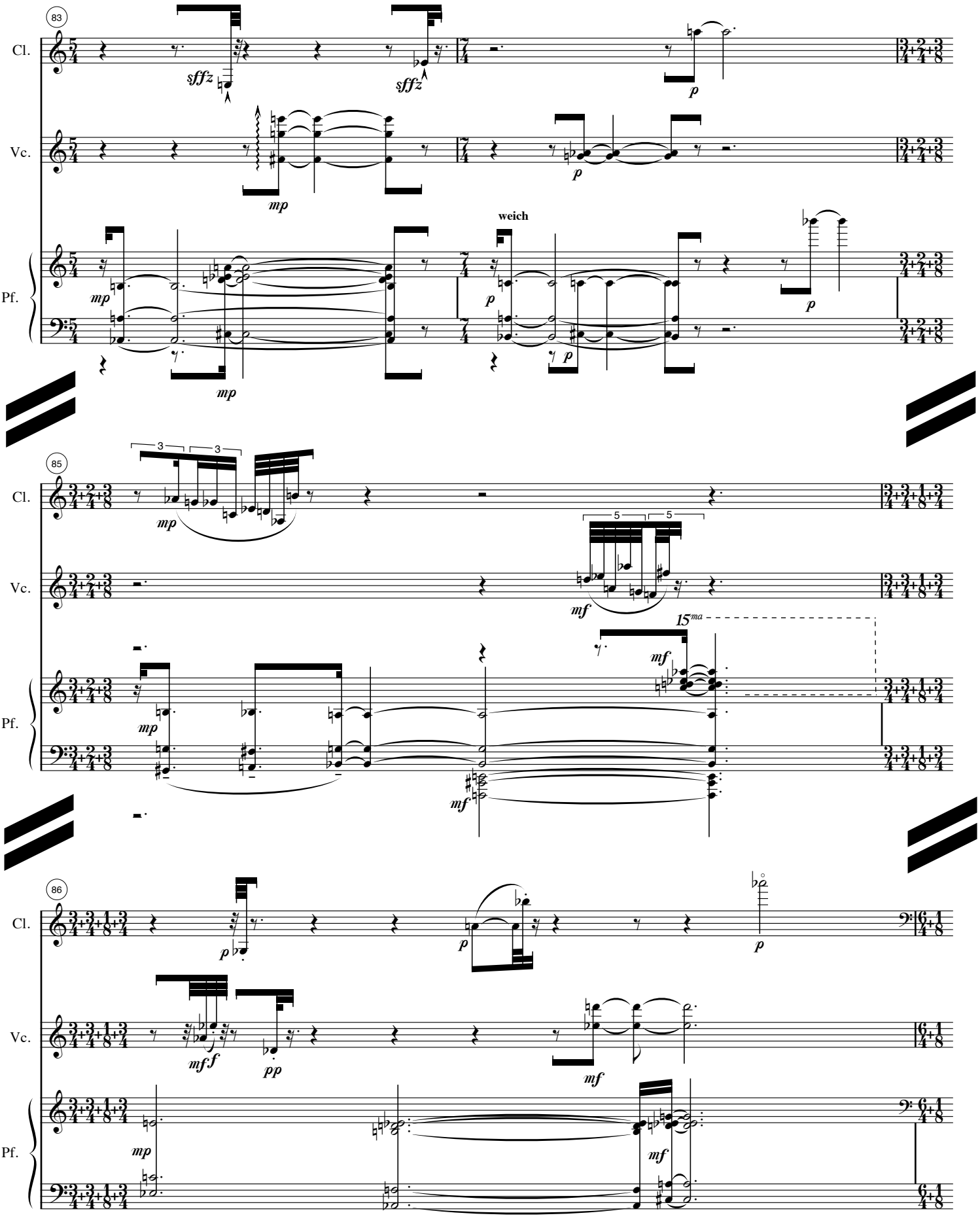

65
Bcl.
Cello
Pf.
marcatiss.
Klangfarben-Triller
tr
trem.
loco
(Pf.)
(Vc.)
(Cl.)
66

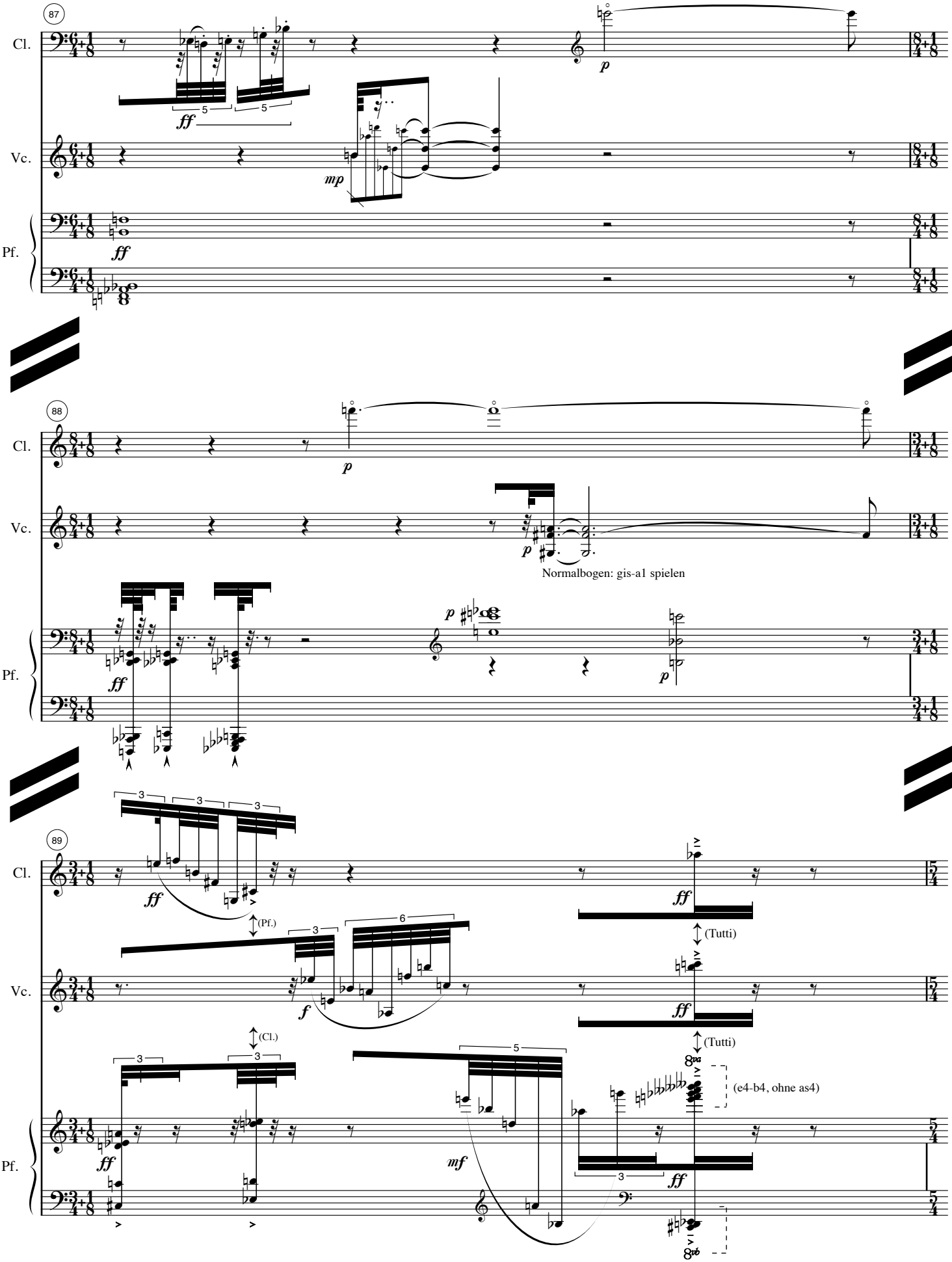

67
Bcl.
Cello
Pf.
mart.
(Pf.)
(Cl.)
scharf
loco
68
Bcl.
Cello
Pf.
(Cl.)
(Pf.)
8va
8vb
8vb→loco

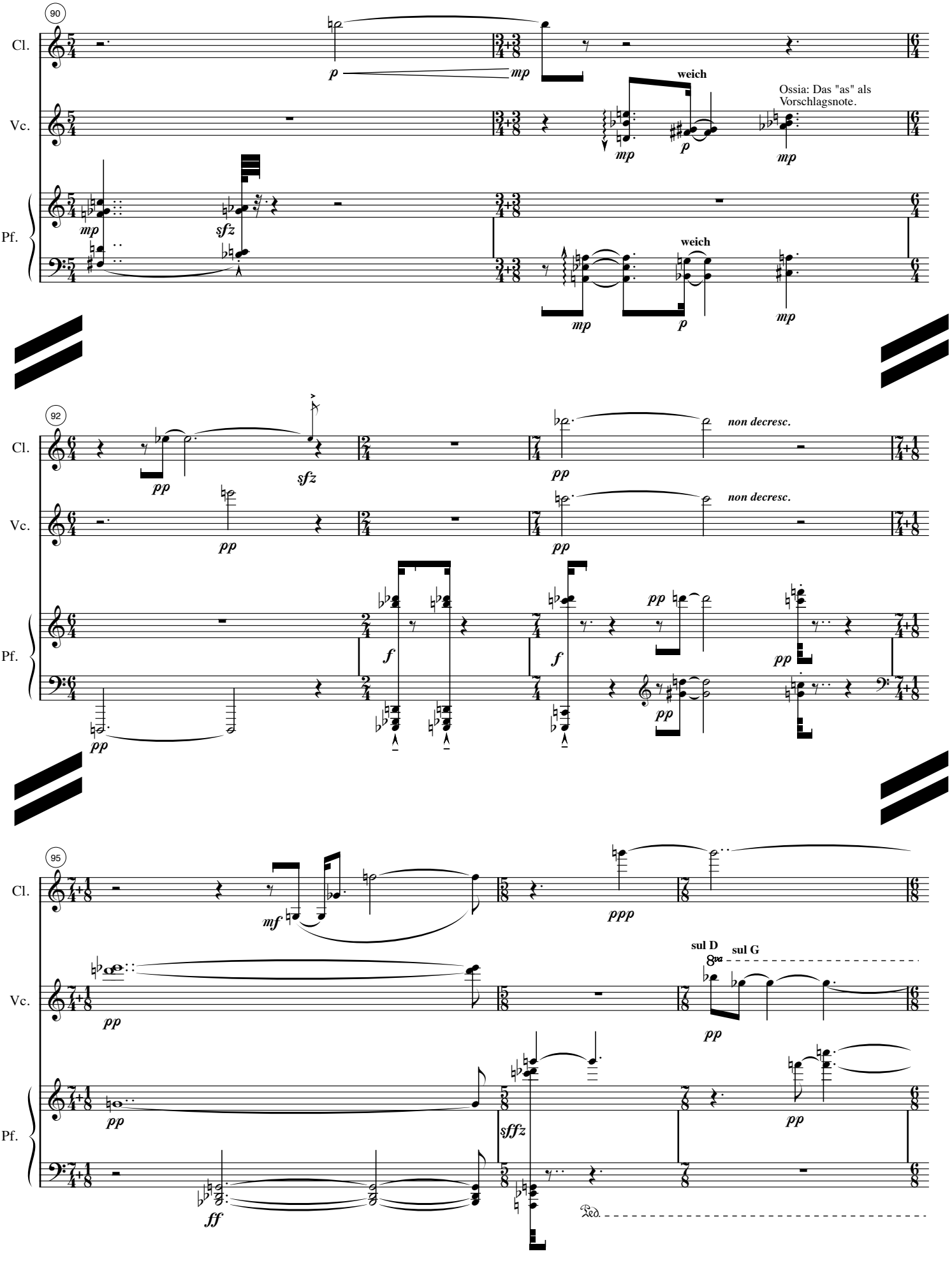

69
Bcl.
gr. Becken
gr. Tamtam
tiefer Gong
sehr tiefer Gong
Vc.
Pf.
Wenn Variante a-c), werden die Schlagzeug-Takte 70-72 vom Klarinettisten gespielt.
l.v.
Ossia: Das "cis" als Vorschlagsnote.
ord.
Wenn b): 1) Becken, 2) Tamtam.
Wenn a-c): T. 70-72 vom Klarinettisten gespielt.
Wenn d): T. 70-72 weglassen.
8va
Ped.

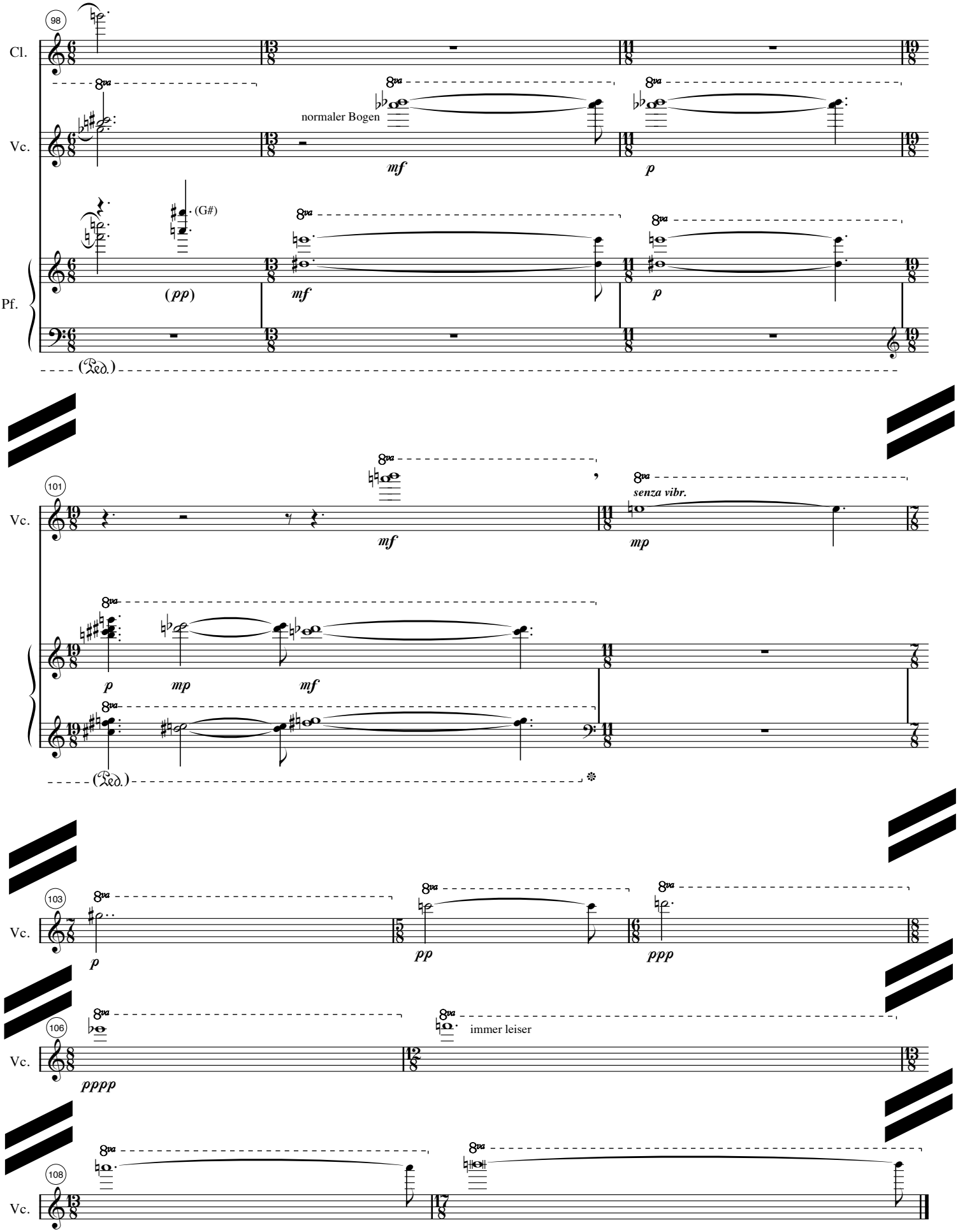

Wenn b): Becken.
71
gr. Becken
gr. Tamtam
tiefer Gong
sehr tiefer Gong
l.v.
Ossia: Das "b" als Vorschlagsnote.
Vc.
Pf.
loco
Je nach Möglichkeit von der Klarinette oder vom Cello gespielt
a) gr. Tamtam
b) gr. Becken
Wenn b): Tamtam.
Wenn d): benachbarte Saiten nehmen.
73
Klarinette in B♭ (Cl.) (klingend notiert)
74
muta in Klarinette in B♭
Cl.
Je nach Möglichkeit von der Klarinette oder vom Cello gespielt
Wenn b): Becken und Tamtam.
Vom Cellisten gedämpft


76
Cl.
Vc.
Pf.
78
80
15ma
8va


83
Cl.
Vc.
Pf.
sffz
sffz
p
mp
p
weich
mp
p
p
mp
85
Cl.
Vc.
Pf.
3
3
mp
5
5
mf
15ma
mf
mp
mf
86
Cl.
Vc.
Pf.
p
p
p
mff
pp
mf
mp
mf


87
Cl.
Vc.
Pf.
88
Normalbogen: gis-a1 spielen
89
(Pf.)
(Cl.)
(Tutti)
(Tutti)
(e4-b4, ohne as4)


90
Cl.
Vc.
Pf.
weich
Ossia: Das "as" als Vorschlagsnote.
92
non decresc.
95
sul D
sul G
Ped.


98
Cl.
Vc.
Pf.
normaler Bogen
mf
p
(G#)
(pp)
mf
p
(Ped.)
101
Vc.
mf
mp
senza vibr.
p
mp
mf
(Ped.)
103
Vc.
p
pp
ppp
106
Vc.
pppp
immer leiser
108
Vc.

Programmnotiz: **Die Auflösung der Zeit in Raum**
Fassung für
Klarinette/Baßklarinette, Violoncello und Klavier (2000-2001/2011)
Ergon 26f, Musikwerknummer 1607

- Wie läßt sich musikalische Zeiterfahrung in einem anderen Bewußtheitszustand erleben?
- Wie erhalte ich als Komponist einen möglichst direkten Zugriff auf das unkontrollierbare musikalische Unterbewußtsein?
- Wie läßt sich aus dieser eigenartigen emotionalen Archaik gleichzeitig ein Prozeßverlauf auf differenziertem strukturellem Niveau und in urwüchsiger Zeitgestaltung entwickeln?
- Welche Möglichkeiten gibt es, eine frei schwebende, improvisatorisch wirkende Rhythmik unmittelbar in die präzis fixierte, kodifizierte Notenschrift zu übertragen, und dies, ohne mich in hochkomplexer Notation zu verlieren, sondern mittels konventioneller Schreibweise, die aber unkonventionell strukturiert ist?
- Wie kann man heute noch für Klavier komponieren, so daß das Klavier wie ein neues Instrument aufklingt? (Ohne aber auf Präparationen und elektronische Transformationen zurückzugreifen?) Aus dieser Fragestellung ist der Anfang des Stückes entstanden.
- Wie lassen sich existenzielle Erfahrungen mit musikalischen Mitteln ausdrücken? Das Suchen, das Immer-wieder-versuchen, das Neu-ansetzen, das In-sich-hinein-horchen. Der träge Fluß des täglichen Überlebenskampfes. Wenn alle Hilfskonstruktionen versagen. Wenn nur noch das improvisierende Sich-vorantasten in unübersichtlich komplexem Umfeld bleibt, das Vertrauen auf die eigene Sensibilität.

Im Bewußtsein dieser Fragen habe ich versucht, Verfahren zu entwickeln, die die Intuition möglichst ohne vergröbernde Raster in musikalischen Ausdruck umzuwandeln vermögen. Die Wechselbeziehung zwischen Bewußtwerdung und Bewußtseinsverlust, wie Derrida den Dekonstruktivismus beschreibt und wie ich ihn aus dem gegenwärtigen Zeitgeist herauszuspüren vermeine. Ein Prozeß komplexer Fragmentarisierung. Klangscherben, die nicht zusammenpassen, die aber miteinander leben müssen und eine Musik am Abgrund ihrer selbst erzeugen. Ein Auflösungsprozeß, eine Art Dekonstruktivismus der Zeit, bei dem sich die vertraute Erfahrung im Unendlichen verliert.

Gemeint ist dabei nicht nur eine geographisch-physikalische Räumlichkeit, sondern auch eine klangliche. Und zwar die Tiefendimension des Klangraumes, die sich nur in der Zeit zu entfalten vermag, in der also Raum und Zeit zusammenkommen und ineinander verschmelzen.

Ein Stück über die Verflüchtigung der Zeiterfahrung in der Unendlichkeit des Raums.

Das Stück ist ein Kompositionsauftrag der Musikkreditkommission Basel-Stadt.

René Wohlhauser

René Wohlhauser - Biographie

Komponist, Sänger, Pianist, Gitarrist, Improvisator, Dirigent, Performer, Ensembleleiter des „Ensembles Polysono“, des „Duos Simolka-Wohlhauser“, des „Trios Simolka-Wohlhauser-Seiffert“ und der Band „Swiss X-tett“, Professor für Komposition, Improvisation, Neue Musik, Musiktheorie und Gehörbildung an der Kalaidos Musikhochschule und an der Musikakademie Basel, Autor, Dichter, Lautpoet, graphischer Künstler.

1954: geboren und in Brienz aufgewachsen, ist René Wohlhauser ein sehr vielseitiger Musiker und einer der produktivsten, wichtigsten und meistaufgeführten Komponisten seiner Generation, der mit einem stilistisch breiten Spektrum in verschiedenen Sparten ein sehr umfangreiches kompositorisches Werk geschaffen hat, das inzwischen über 2300 Werknummern umfaßt und das jährlich über 100 gut besuchte Aufführungen erfährt, so daß über die Jahre viele tausend Leute seine Musik-Aufführungen besucht haben. Seine Musik wird laufend von verschiedenen europäischen Radiosendern ausgestrahlt, als Porträtsendungen, als positive CD-Rezensionen und als Konzertübertragungen. Er ist auch als Interpret von Basel aus mit seinen drei Ensembles *Ensemble Polysono*, *Duo Simolka-Wohlhauser* und *Trio Simolka-Wohlhauser-Seiffert* international unterwegs. Es erschienen bereits 13 Porträt-CDs mit seiner Musik. Langjährige Erfahrungen als Rock- und Jazzmusiker, als Improvisator und als Liedbegleiter, sowie als Verfasser von Hörspielmusik beglei(te)ten seine hauptsächliche Tätigkeit als Komponist zeitgenössischer Kunstmusik.

1975-79: Ausbildung am Konservatorium (Musikhochschule) Basel: Kontrapunkt, Harmonielehre, Analyse, Partiturspiel, Instrumentation und Komposition bei Thomas Kessler, Robert Suter, Jacques Wildberger und Jürg Wyttenbach. Dazu weitere Studien in Elektronischer Musik (bei David Johnson), Filmmusik (bei Bruno Spörri), Außereuropäischer Musik (bei Danker Shaaremann), später Gesang (bei David Wohnlich und Robert Koller), Algorithmische Komposition (bei Hanspeter Kyburz, 2000-2002), Improvisation (bei Rudolf Lutz, 2004-2014), Klavier (bei Stéphane Reymond), Max/MSP (bei Volker Böhm, 2005/2006) und Dirigieren (bei Thüring Bräm), sowie in Philosophie (bei Hans Saner). Lehrdiplom als Musiktheorielehrer. Anschließend Kompositionskurse bei Kazimierz Serocki, Mauricio Kagel, Herbert Brün und Heinz Holliger; eingehende Kompositionsstudien bei Klaus Huber an der Staatlichen Musikhochschule Freiburg im Breisgau (1980-81) und bei Brian Ferneyhough (1982-87).

1978: Kompositionspreis Valentino Bucchi, Rom, für „Souvenirs de l’Occitanie“ für Klarinette.

1981: Kompositionspreis des Verbandes Deutscher Musikschulen, Bonn, für „Stilstudien“ für Klavier, vier Gitarren und zwei Schlagzeuger.

1983: Kompositionspreis der Vereinigung der Jugendmusikschulen des Kantons Zürich.

1984: Kompositionspreis von Stadt und Kanton Fribourg für „Fragmente für Orchester“.

1987: Kompositionspreis des Domkapitels Salzburg für das „Orgelstück“.

1988: Kranichsteiner Stipendienpreis der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt für „Adagio assai“ für Streichquartett (Uraufführung durch das Arditti-Quartett).

1990: Kompositionspreis der Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater, St. Gallen: 1. Preis für das „Klarinettentrio Metamusik“.

1991: Kulturförderpreis des Kantons Luzern.

1992: Anerkennungspreis der Schweizer Gesellschaft für musikpädagogische Forschung, Zürich, für den mehrfach publizierten Aufsatz „Von einfachen graphischen Notationen und Verbalpartituren zum Denken in Musik“.

1996: Portrait-CD 1 „in statu mutandi“ beim Label „Creative Works Records“

1996: Auswahlpreis „Selection“ von Swiss Radio International für die Porträt-CD „in statu mutandi“.
1998: Kulturförderpreis des Kantons Basel-Landschaft.
2004: Uraufführung der Oper „Gantenbein“ am Luzerner Theater in Zusammenarbeit mit dem internationalen Festival der Weltmusiktage und dem Luzerner Sinfonieorchester.
Bis heute: Regelmäßige internationale Tourneen mit dem eigenen „Ensemble Polysono“, dem „Duo Simolka-Wohlhauser“ und dem „Trio Simolka-Wohlhauser-Seiffert“ u. a. in Basel, Bern, Zürich, Luzern, Stuttgart, Köln, Oldenburg, Hamburg, München, Berlin, Paris, Salzburg, Wien, Bukarest, Chisinau und London.
2009: Portrait-CD 2 beim Label „musiques suisses / Grammont“.
2013: Das Buch „Aphorismen zur Musik“ erscheint im Pfau-Verlag, Saarbrücken.
2013: Beginn der CD-Werkedition "Wohlhauser Edition" beim Label NEOS, München:
- **2013:** Portrait-CD 3 „The Marakra Cycle“ mit dem Ensemble Polysono.
- **2014:** Portrait-CD 4 „Quantenströmung“, Kammermusikwerke mit dem Ensemble Polysono.
- **2015:** Portrait-CD 5 „Manía“, Klavierwerke mit Moritz Ernst.
- **2016:** Portrait-CD 6 „Kasamarówa“ mit dem Duo Simolka-Wohlhauser.
- **2017:** Portrait-CD 7 „vocis imago“ mit diversen Ensembles.
- **2019:** Portrait-CD 8 Kammeroper „L’amour est une duperie“ mit dem Ensemble Polysono.
- **2020:** Portrait-CD 9 „ReBruAla“ mit diversen Ensembles.
- **2021:** Portrait-CD 10 „Im lauteren Sein“ mit verschiedenen Ensembles und Solisten.
- **2022:** Portrait-CD 11 „Aus der Tiefe der Zeit“ mit verschiedenen Ensembles.
- **2023:** Portrait-CD 12 „Die fragmentierte Wahrnehmung“ mit verschiedenen Ensembles und Solisten.
- **2024:** Portrait-CD 13 „Dunkle Stimmen“ mit dem Duo Simolka-Wohlhauser.
- **2025:** Portrait-CD 14 „In mäandrierendem Rausch“ mit verschiedenen Ensembles.
- **2026:** Portrait-CD 15 „Am Rande“ mit verschiedenen Ensembles.

Auf YouTube steht die Playlist "René Wohlhauser - All Videos, official selection" mit über 440 Videos bzw. über 580 verschiedenen Kompositionen und weit über eine halbe Million Views.
Jahrelange erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Musikproduzenten Christian Seiffert.
Komponiert u.a. Solo-, Kammer-, Vokal- und Orchestermusik, Orgelwerke, sowie Musiktheater (Oper).
Zahlreiche Aufführungen im In- und Ausland, so u.a. im Schauspielhaus Berlin, Nôtre-Dame de Paris, Concertgebouw Amsterdam, Tokyo, Rom, Toronto, New Castle, Aserbaidschan, Skandinavien, Frankfurt, Speyrer Dom, Klangforum Wien, Glinka-Saal St. Petersburg, Herkules-Saal der Residenz in München, Bangkok, Singapur und Malaysia, regelmäßige Aufführungsreihen u.a. in Basel, Bern, Zürich, Paris, Stuttgart, Hamburg, München und Berlin, sowie Aufführungen an Festivals wie den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik, den Tagen für Neue Musik Zürich, den internationalen Festivals in Odessa, Sofia, Cardiff, Brisbane, St. Petersburg ("International Sound Ways Festival of Contemporary Music"), Chisinau ("The Days of New Music") und dem Schweizerischen Tonkünstlerfest. Etliche Porträtkonzerte.
Zusammenarbeit u.a. mit: Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Basler Sinfonieorchester, Luzerner Sinfonieorchester, Bieler Sinfonieorchester, Sinfonietta Basel, Klangforum Wien, Klarinettenensemble des Ensemble Modern, Ensemble Köln, Arditti-Quartett, Modigliani-Quartett, Schweizer Klarinettentrio, sowie mit namhaften andern Ensembles und Solisten der internationalen Musikszene.

Gastdozent für Komposition u. a. an den Internationalen Ferienkursen Darmstadt (1988-94), am Festival in Odessa (1996-98), am internationalen Komponisten-Atelier in Lugano (2000) und an der Carl von Ossietzky-Universität in Oldenburg (2017). Workshops im Rahmen von „Jugend komponiert“ Baden-Württemberg in Karlsruhe (2013) und Thüringen in Weimar (2017).

Umfangreiche Vortragstätigkeit vor allem über eigene Werke, auch in Rundfunksendungen.

Publikationen über kompositorische, ästhetische und philosophische Aspekte der Neuen Musik u.a. in: „MusikTexte“ Köln, „Neue Zürcher Zeitung“, „Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik“, „New Music and Aesthetics in the 21st Century“. Das Buch „Aphorismen zur Musik“ erschien im Pfau-Verlag Saarbrücken.

Kompositionsaufträge aus dem In- und Ausland. Werkproduktionen durch in- und ausländische Rundfunkanstalten.

Portrait-CDs, Lexikon-Einträge und Artikel von verschiedenen Musikwissenschaftlern dokumentieren seine Arbeit.

Kulturpolitisches Engagement (Komponistenforum Basel, Schweizerisches Komponisten-Kollegium, weltweites Partiturenvertriebssystem „Adesso“).

Ausstellung seiner graphischen Werke in der Kunsthalle Basel.

Regelmäßige Tätigkeit als Prüfungsexperte an Musikhochschulen.

Unterrichtete 1979-2019 Komposition, Musiktheorie und Improvisation an der Musikakademie Basel, 1979-1991 an der Akademie Luzern (heute Musikhochschule Luzern) sowie weiterhin als Professor an der Kalaidos Musikhochschule, zudem an den Volkshochschulen Basel, Bern und Zürich. Lebt als freischaffender Komponist in Basel.

Ausschnitte aus Rezensionen:

Zu den interessantesten jüngeren Schweizer Musikerfindern zählt der 1954 geborene René Wohlhauser, dessen Ästhetik sich gleichermaßen an der Tradition der Moderne (am stärksten wohl der Wiener Schule) wie an naturwissenschaftlichen Theoremen der Gegenwart herausbildet. (Sigfried Schibli in der „Basler Zeitung“, 28. Februar 1996.)

Bei näherem Hinhören entpuppt sich seine Musik als komplexes Geflecht von Bewegungen, von Energien, von Kraftlinien. Der in Basel lebende Komponist René Wohlhauser, Schüler von Jacques Wildberger und Brian Ferneyhough, läßt sich immer wieder von philosophischen, künstlerischen und naturwissenschaftlichen Ideen inspirieren, von Hegels Zeitbegriff, Monets Wirklichkeitsauffassung oder Leonhard Eulers Unendlichkeitsbegriff. Wohlhauser strebt in die Tiefe. Davon ausgehend aber gelangt er zu einer genuin musikalischen Darstellung. Sein ästhetisches Ziel ist: nicht modisches Gewerbe, sondern Authentizität. Die vielschichtigen Prozesse in seiner Musik können so auch als Parabel auf die komplexen Vorgänge in dieser Welt aufgefaßt werden. (Thomas Meyer im „Tele“ zum Komponistenporträt auf Radio DRS 2 am 27. September 1995.)

Selten habe ich einer Compact Disc von A bis Z so neugierig gelauscht wie dieser. Da ist alles, bis ins letzte Detail, plastisch ausgearbeitet, gestalthaft, unmittelbar, zum Greifen nahe – und zugleich so anders als alles andere. Musik mit dem gesunden Geschmack des Selbstgemachten, dem Komponisten entflossen wie die Milch, die die Kuh gibt – „Mikosch“ trägt die Werknummer 1646! –, und ein Rezipieren, Verstehen und Kapieren ohne ästhetisches Umwegdenken mit verzögertem Aha-Erlebnis. Ein Hören aber auch ohne die Pflicht zur Lektüre von Texten, die einem erklären sollen, was die Musik nicht auszudrücken vermochte.
Selbstgemacht sind neben den knappen Einführungen auch die Gedichttexte, die, wo sie eine Baritonstimme verlangen, auch vom Komponisten selbst vorgetragen werden. Freche Sachen mitunter, Rotzlieder zu Schand- und Maulgedichten – und einen „Klumpengesang“, der, geschliffen notiert, den ungeschliffenen Schlusspunkt zu einer höchst bemerkenswerten CD setzt. (Manfred Karallus über die CD "Im lauteren Sein" in den MusikTexten, Köln, Ausgabe Mai 2022.)

Weitere Informationen, u. a.

- Werkliste
- Publikationsverzeichnis
- Tonträgerliste

finden Sie unter www.renewohlhauser.com